

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 285.

Sonnabend, 8. Dezember 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Knapigen-Kassette für die Räume des Ausgabesteges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kalkantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

**Anzeigen** für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten und spätestens bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. Die Geschäftsstelle.

Nach § 1 der Ausführungsverordnung zu dem Gesetze, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, vom 18. August 1888, ist im Monat **Januar** jeden Jahres eine genaue Aufzeichnung sämtlicher steuerpflichtiger Hunde vorzunehmen und ist hierbei der **10. Januar** als Normaltag festgesetzt worden.

Sämtliche Gemeindevorstände erhalten daher hiermit Anweisung, der gedachten Aufzeichnung sich zu unterziehen und sobald in der Zeit vom **11. bis spätestens 27. desselben Monats** unter Uebersendung der aufgenommenen Verzeichnisse und Erlegung der gesetzlichen Gebühren die Hundsteuermarken für das nächste Jahr an Ganzleistele abhier in Empfang zu nehmen.

Großenhain, am 6. Dezember 1894.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.  
v. Wiludt.

Mit.

3439 E.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Fol. 216 des Handelsregisters für seinen Bezirk, die Firma

**J. W. Thomas & Sohn**

in Riesa betreffend, verlaubbart, daß Herr Kaufmann **Friedrich Wilhelm Thomas** in Riesa

ausgeschieden und Herr Kaufmann **Eurt Edmund Hartmann** in Riesa

als Mitinhaber eingetreten ist.

Riesa, den 5. Dezember 1894.

Königl. Amtsgericht.  
Seidner.

Brehm.

## Bekanntmachung.

Mit Schluß dieses Jahres scheiden die Herren **Stark, Sammlisch, Richter, Dr. Wende, Thost** und **Schneider** aus dem Stadtverordneten-Collegium aus.

Es sind daher 4 anständige und 2 unanständige Bürger in das Stadtverordneten-Collegium neu zu wählen.

Die ausscheidenden Herren sind wieder wählbar. Herr Schneider wird aber diesmal als anständiger Bürger in Frage zu kommen haben.

Die Wahl findet

**Dienstag, den 11. Dezember 1894**

in der Zeit von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathhause statt.

Riesa, am 27. November 1894.

Der Stadtrath.

Schwarzenberg, Stadtrath.

Prsch.

## Bekanntmachung, Steinfuhren betreffend.

Die Anfuhr von 400 Kubikmeter **Ganziger Steinen** (Ablagerungsplatz: städtischer Bauhof, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen wird der Unterzeichnete auf Verlangen bekannt geben.

Offerten sind bis zum

**Mittwoch, den 12. Dezember dies. Js.**

**Mittags 12 Uhr,**

versiegelt, mit der Aufschrift „Steinfuhren“ an den Unterzeichneten abzugeben.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Riesa, am 5. Dezember 1894.

Der Vorsitzende des städtischen Bauausschusses.

H. A. Grundmann, Stadtrath.

## Bekanntmachung.

Die Walzen-, Wasser-, Sprengwagen-, Knack- und Kiesfuhren für die städtischen Straßen im Jahre 1895 sollen vergeben werden.

Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten zu erfragen.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 12. Dezember dieses Jahres Mittags 12 Uhr,** versiegelt, mit der Aufschrift „Städtische Fuhren“ an den Unterzeichneten abzugeben.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Riesa, am 5. Dezember 1894.

Der Vorsitzende des städtischen Bauausschusses.

H. A. Grundmann, Stadtrath.

## Die Herren Gemeinde-Vorstände

werden aufgefordert, die **Impflisten** einzusenden.

Bezirksarzt Dr. Bruner.

## Tagesgeschichte.

Die Sozialdemokraten scheinen durch Värmeszenen im Reichstage die Leidenschaft ihrer Genossen neu anzufachen und damit einen frischen Kitt für den Zusammenhalt ihrer Partei gewinnen zu wollen. Anders wenigstens ist ihr herausforderndes Gebahren in der vorgestrigen ersten Sitzung im neuen Reichstagsgebäude nicht zu erklären. Bisher hielten sich die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten stets fern, wenn ein Kaiserhoch zu gewärtigen war. Man wird sich erinnern, daß am Schluß einer Tagung alle Sozialdemokraten, während der Präsident die hergebrachte Ueberlieferung über die erledigten Arbeiten vorlas, förmlich auf dem Sprunge standen und bei den ersten einleitenden Worten des üblichen Kaiserhochs im Sturmschritt den Saal verließen, um sich an dieser Kundgebung nicht betheiligen zu müssen. Vorgestern dagegen war der Abgeordnete Liebtnecht mit vier Genossen, die sich dicht neben ihm setzten, obwohl ihre Plätze theilweise weit entfernt von einander liegen, schon vor Beginn der Sitzung anwesend, trotzdem der Präsident ihnen, um jeden Skandal zu vermeiden, noch ausdrücklich hatte mittheilen lassen, daß er ein Hoch auf den Kaiser auszubringen beabsichtige. Ihr Eigenbleiben während des Hochs auf den Kaiser trug also das Gepräge einer vorbereiteten und bewußten Kundgebung und gewinnt dadurch eine erhöhte Bedeutung, die auch noch durch das Auftreten Singers ins hellste Licht gerückt wurde. Es ist, meint der „Dresdener Anzeiger“, ein recht gefährlicher Versuch, den die sozialdemokratische Reichstagsfraktion damit anstellt, und man kann im Voraus sagen, daß ihr davon kein Heil erwachsen wird. Das deutsche Volk ist monarchisch gesinnt und wird selbst bis in die Reihen der Sozialdemokraten hinein beabsichtigte Beleidigungen des Reichsoberhauptes mißbilligen. — Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich am Dienstag Nachmittags und Mittwoch Vormittags in zwei mehrstündigen Sitzungen mit dem Streit Bebel contra Vollmar-Grillenberger beschäftigt. Das Ergebnis war, daß die Streitfrage vorläufig und bis auf weiteres begraben und äußerlich der Streit beigelegt wird. Soweit man bisher in Erfahrung

bringen konnte — die Fraktionsmitglieder bewahren in dieser Sache die größte Verschwiegenheit — sah sich Bebel in der Fraktion ziemlich vereinsamt und nur Liebtnecht und Singer von den bekannteren „Genossen“ traten offen auf seine Seite. Vollmar, der sich als den Sieger betrachten durfte, zeigte ein bei ihm sonst nicht hervortretendes Entgegenkommen und den Wunsch, einen offenen Bruch zu vermeiden. Dagegen soll Grillenberger diesmal von einer fast vollmarischen Schroffheit gewesen sein und hätte am liebsten den förmlichen Ausschluß Bebel's aus der Fraktion gesehen.

**Deutsches Reich.** Der Anspruch der Sozialdemokraten im Reichstage, auch aus ihren Reihen einen Schriftführer zu wählen, hat in der Sitzung am Donnerstag dazu geführt, daß die Wahl durch Jettel erfolgen mußte, während sie sonst immer durch Rufus erfolgte. Es sind die bisherigen acht Schriftführer, die Abgg. Braun, Grgieski, Dr. Hermes, v. Holleufer, Krebs, Dr. Kropatschek, Nerbach und Dr. Pieschel wiedergewählt worden. Der Seniorenkongress verweigerte es der sozialdemokratischen Fraktion, ihr einen Schriftführer zu bewilligen, da die Fraktion die Beteiligung ihres Schriftführers an den damit verbundenen repräsentativen Pflichten verweigerte.

Die Anordnung im neuen Sitzungssaal des Reichstags hat sich derjenigen im alten Hause angeschlossen. Es sind sieben Reile gebildet worden. Den äußersten Reil auf der Rechten haben die Konservativen eingenommen und sie sind auf den zweiten Reil übergegangen. In demselben sitzen auch die Mitglieder der Reichspartei. Am Schluß des zweiten und dritten Reils hat die deutsch-soziale Reformpartei Platz genommen. Den dritten und vierten Reil haben das Zentrum und die Polen beansprucht. Das Zentrum ist gegen früher weiter nach links gerückt. Im fünften Reil haben die Nationalliberalen ihre Plätze, im sechsten die Mitglieder beider freisinnigen Fraktionen, hinter ihnen die Sozialdemokraten ausgefüllt. Der siebente Reil wird von den Sozialdemokraten ausgefüllt.

Anlässlich der vorgestrigen Vorgänge im Reichstage fordert die „Kölnische Zeitung“, daß der bereits im Jahre 1879 dem Reichstage vorgelegene Entwurf, betreffend die Disziplinargewalt über die Abgeordneten, wieder eingebracht

werde. Als 1879 diese Vorlage abgelehnt wurde, habe man an ein derartiges Sinken des sozialen Niveaus der Volkvertreter nicht geglaubt, wie es heute noch unlegbar vorhanden ist. Der Reichstag solle nicht länger in schlimmer Verblendung verharren, denn heute handle es sich nicht um den Schutz wehrloser Außenstehender, sondern um die eigene Würde des Reichstages und um die Ehrfurcht vor dem Kaiser, welche man von allen Deutschen, besonders aber von den Volksovertrettern beanspruchen könne.

Die „Börse-Zeitung“ sagt: Schon heute spricht man in Reichstagskreisen davon, daß man reumüthig zum Ausnahmegesetz würde zurückkehren müssen. Es werde kommen, dafür werden die Herren Genossen schon das Terrain vorbereiten, wie Singer es vorgestern bereits gethan hat. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt zu demselben Gegenstand, die Sozialdemokraten hätten mit auffallendem Eifer sich beeilt, die Begründung der auf eine wirksame Bekämpfung der Umsturzpropaganda abzielenden Vorlage durch ein drastisches Beispiel zu verhärteln. — Von der Umsturzvorlage sagt die „Voss. Zeitung“: Im Ganzen zeigt dieselbe ein Aussehen, daß man ihre unveränderte Annahme als ausgeschlossen, ihren Werth im Kampfe gegen die Sozialdemokratie als verschwindend ansehen kann. — Die „National-Zeitung“ meint in einem Artikel zur Umsturz-Vorlage, wohl kein Kefer des Entwurfs dürfte davon den Eindruck gehabt haben, daß durch ein derartiges Gesetz die bisherige Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung in Deutschland und das gesetzlich bestehende Recht politischer Bethätigung eingeschränkt würde.

**Asien.** In Peking dauern die Bestrafungen fort. Der Kommandant von Kinkou wurde wegen der Uebergabe des Places degradirt. General Chan wurde wegen großer Pflichtverletzung der Bestrafungskommission überwiesen, da er die Truppen nicht gehindert habe, die Bevölkerung auszulündern und die katholische Kirche niederzubrennen. Die Japaner gestatteten dem Dampfer der Gesellschaft „Rothes Kreuz“ nicht, in Port Arthur zu landen. Die japanischen Behörden versicherten, daß von ihnen für verwundete Chinesen wie Japaner gleich gut gesorgt werde. Fremde Hilfe sei unnöthig. — Der „New-York Herald“ meldet aus Schanghai: „Ueberall



Spricht man vom Frieden, obwohl es sicher ist, daß Japan noch keine Friedensbedingungen gestellt hat. China klammert sich an jeden Strohhalm, um das Einrücken der Japaner in Peking zu verhindern, und ist zu allen Konzessionen bereit. Man befürchtet eine ernste Stufestörung in Tientsin, wenn man dem kaiserlich-königlichen Hofe das Königsiegel abfordern wird. Große Ungewissheit herrscht über den Punkt, an welchem das jüngst aus Hiroshima abgegangene neue japanische Armeekorps landen wird. Ein britisches Geschwader von 7 Schiffen traf plötzlich von Wusung ein; die Bestimmung desselben ist Geheimnis. Man erwartet noch einen entscheidenden Schlag der Japaner im Norden, bevor der Wolf von Putschill auftritt.

## Deftliches und Sächsisches.

Riesa, 8. December 1894.

Das Weihnachstfest rückt immer näher, ohne daß indeß bis jetzt die „Weihnachtsstimmung“ sich eingestellt hätte. Unsere Laden- und Geschäftsinhaber haben ihre Warenlager wieder reich ausgestattet und harren der Käufer. Großartig vorgerichtet sind die Schaufenster und eine Befichtigung derselben ist in der Zeit vor Weihnachten immer besonders interessant. Man erhebt auch in der Ausgestaltung und der Dekorations der Schaufenster den Fortschritt, den unsere Stadt im Allgemeinen gemacht. Gar manches der Fenster kann sich mit denen der Großstadt messen und ein Blick in die Asten überzeugt uns von der Reichhaltigkeit der Warenlager und davon, daß wohl jeder Geschmack etwas Passendes findet. Unsere Leser auf dem Lande machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch morgen, sowie jeden Sonntag bis Weihnachtswon 11 Uhr ab bis Abends die Läden geöffnet bleiben.

Ueber die Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse am vergangenen Sonntag schreibt man uns noch folgendes Nähere: Aus dem Kassenvorstande schieden aus wegen Ablaufs der dreijährigen Amtszeit der Arbeitgeber Buchdruckereibesitzer Abendroth und die Arbeitnehmer Steinmeyer Ed. Thierbach und H. Krake. Herr Abendroth besetzte im Vorstande das Amt des Vorsitzenden, Herr Krake das des stellvertretenden Vorsitzenden. Gewählt wurden mit Stimmenmehrheit der Steinmeyer H. Krake als Arbeitgeber (er ist unlängst selbstständig geworden) und als Arbeitnehmer der Steinmeyer Ed. Thierbach und der Elbarbeiter Karl Schmidt. Die Wahlen wurden angenommen. Außer diesen Herren gehören dem Kassenvorstande ferner an: Steinmeyermeister Schüge und Tischlermeister Schuster als Arbeitgeber, Bertmeister Weigler, Steinmeyer Vooße, Elbarbeiter Ploß und Zimmerpolier Wählig als Arbeitnehmer. Zur Prüfung der Jahresrechnung 1894 werden Herr Baumeister Raumann und die Herren Pfistorius und Sobisch im Geschäfte der Herren Grasselt & Thiem gewählt. Auch sie nahmen die Wahl an. In der folgenden allgemeinen Aussprache wird bestimmt, daß die von den gesammelten großjährigen Kassensmitgliedern zu bewirkenden Vertreterwahlen zur Generalversammlung künftig nicht in der Woche, sondern an einem Sonntage stattfinden sollen, ferner wurde erörtert, in welcher besten Art die Einberufung zu diesen Wahlen werden erfolgen können. Eine Anfrage über die Erledigung von Reklamationen wegen vermeintlich zu hoher Beitragsforderung wurde dahin beantwortet, daß solchenfalls gegen die Festsetzung des Kassenvorstandes die Berufung an den Stadtrat erfolgen kann und zwar durch den Versicherten. Die Mitteilung wird wiederholt, daß der 2. Statutsnachtrag von der Oberbehörde nicht genehmigt worden ist, welcher zwar die Unterfügungen an die Kassensmitglieder von 20 auf 13 Wochen herabsetzt, dafür aber die etwas kostspieligere freie Arznei für die Angehörigen der Mitglieder wieder einführen sollte. Auf die Vorstellung, daß man vor der Wiederholung dieses Antrages den diesjährigen vermuthlich nicht ungunstigen Rechnungsabschluss sich vorlegen lassen möge, unterbleibt die Abstimmung über den allerdings schon wieder erneuerten Antrag. Seitens der Versicherten wird darüber Klage geführt, daß die Arbeitsherrn die Aufrechnungsbeschuldigungen über die voll gewordenen Invaliditäts- und Altersversicherungs-Quittungskarten der Versicherten, welche von der Krankenkasse mit der Aufforderung zu sofortiger Auszahlung an die Arbeiter zugestellt werden, eben nicht alsbald auszahlen, sondern hin- und dadurch verlegen. Durch diese Säumnis erwachsen allen Beteiligten Mißbilligkeiten.

Aus dem dem Reichstage zugegangenen Reichshaushaltsplan für 1895/96 ist hervorzuheben, daß in dem Etat für das sächsische Militärkontingent außer verschiedenen Forderungen, die sich an den preussischen Etat anlehnen, Neubforderungen gestellt werden: 1) für die Vergrößerung des Artillerieschießplatzes bei Bethain zu einem Truppenübungsplatz, 2) für ein Dienstgebäude des Bezirkskommandos in Dresden-Alstadt und 3) für ein Schulgebäude des Kadettenkorps in Dresden. Im Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung werden außer bedeutenden Stellenvermehrungen, die selbstverständlich auch Sachsen betreffen, im besonderen für ein neues Postgebäude in Döbeln 73200 M. gefordert. Im Etat des Reichsjustizamts ist der Betrag von 541339 M. als letzte Rate für den Bau des Reichsgerichts in Leipzig eingestellt, dessen Gesamtkosten sich auf 6902000 M. belaufen. Von besonderem Interesse ist endlich noch eine große Aenderung, die für die Postverwaltung insofern eintreten soll, als vorgeschlagen wird, das Dienstalterssystem auf die in ihr beschäftigten Beamten auszuweiten. Diese Ausdehnung soll im allgemeinen sich an das preussische Muster anlehnen, für die Postbeamten aber sollen verschiedene Ausnahmen gemacht werden, damit ihre Position sich nicht verschlechtert. Zu diesem Zwecke ist eine Vereinigung der bisher minderbesoldeten Orts-Untersuchenklasse (Postträger und Stadtpostboten) mit der besser besoldeten Schaffnerklasse zu einer gemeinsamen von 800 bis 1500 Mark aufsteigenden Klasse geplant. Für die seitherigen

Angehörigen der Schaffnerklasse werden ausnahmsweise besondere Gehaltsstufen aufrecht erhalten werden, welche nicht, wie die Neuangestellten mit 800 M., sondern mit 900 M. beginnen. Andererseits ist vorgesehen, daß die seitherigen Postträger und Stadtpostboten, soweit sie in die über das jetzige Weißgehalt von 1:100 M. hinausgehenden Stufen einzurücken haben, jedenfalls zunächst mit 1200 M. beginnen und jede dieser Stufen, ehe sie die höhere erreichen, normalmäßig durchlaufen müssen, damit sie durch die ihnen neuverwähnten Aussichten nicht eine ungerechtfertigte Bevorzugung vor den bisherigen Schaffnern u. s. w. erfahren. Für die Postdienstleistungen endlich ist zwar bei den künftig anzustellenden die aus preussischen Vorbildern sich ergebende längere Anstellungszeit von 21 Jahren in Aussicht genommen, und sind dabei zur thunlichsten Konseriorung der gegenwärtigen Anstellungsbedingungen drei stärkere Steigerungen in die Anfangsstadien gelegt, wozu bei den vor dem 1. April 1895 Angestellten in demselben Sinne nur 12 Jahre vorgesehen sind. Allen Postunterbeamten wird regelmäßig das Dienstalter, mit welchem sie vor dem 1. April 1895 nach den bisherigen Reglements angestellt sind, auch bei Einreihung in die Altersstufen beibehalten. Außer der bestimmungsmäßigen Anrechnung des Diastariats, soweit es fünf Jahre übersteigt, sollen diesen schon Angestellten auch die in den bisherigen Reglements zugesicherte Witterrückzahlung an weiterem Vordienstleistung oder Verdienste in bestimmtem Umfang zur Vermeidung von Bevorzugungen zu gute kommen, während für die vom 1. April 1895 ab Anzustellenden selbstverständlich lediglich nach den allgemeinen Vorschriften verfahren wird. Außerdem finden noch Vereinigungen zu künftigen gemeinsamen Klassen für die Postassistenten und Telegraphenassistenten, welche fortan mit den Ober-Postdirektions-Sekretären, Postmeistern und anderen von 2100 bis 3600 M. rangirenden Beamten gemeinsam aufsteigen, ferner für die Beamten der Assistenten- und Kanzlistenkasse statt. Diese sollen künftig gemeinsam von 1500 bis 2700 M. aufsteigen. Hierin liegt für die Postverwalter eine erhebliche Gehaltssteigerung. Auch für die Postassistenten und Telegraphenassistenten liegt in der Neuregelung ein Vorzug, da sie einer ihren bisherigen Weisssag von 1700 M. übersteigenden Besoldung nur insofern, als sich ihre Beförderung zu Oberassistenten ermöglichte, also nur nach Maßgabe der für letztere bestehenden Stellenzahl, erreichen konnten, wozu sie künftig unter den allgemeinen Bedingungen auch über 1700 M. hinaus ausfrücken werden.

Dresden. Der König übernahm das Protektorat über die zweite nationale Gartenbauausstellung, die vom 2. bis 10. Mai 1896 stattfindet. Die Ausstellung, die finanziell sehr gut fundirt ist, findet in der neuen Ausstellungshalle statt. Ehrenvorsitzender ist Oberbürgermeister Dr. Stübel.

Pirna. Ueber das Fabrikabstimmungs Emilian Meyer und die Vereinsbank bringt der in Berlin erscheinende „Konfessionär“ einen längeren Aufsatz, aus welchem wir nachstehende Mittheilungen entnehmen: „Nicht nur für Eingeweihte, sondern auch für Fernstehende war es seit Jahren kein Geheimnis, daß sich die Firma Emilian Meyer in permanenter Geldverlegenheit befand und die sonderbare Art, wie sie sich zu helfen suchte, wurde viel besprochen. Zuerst hörte man, wie das gewöhnlich geht, von Verläufen zu sehr niedrigen Preisen an Kunden, von denen man weiß, daß sie sehr prompte Zahler sind, dann kam die Zeit, wo die Firma an weniger prompte Zahler zu Schundpreisen verkaufte und die Bedingung machte, daß sofort Geld gegen die Waare geschickt werden müsse. Zu gleicher Zeit liefen bei den Kunden der Firma, die gewohnt waren, in 30 Tagen zu zahlen, Briefe ein, worin man bat, man möge doch sofort zahlen. Als das auf diese Weise zu beschaffende Geld nicht mehr genügte, ging die Firma weiter, sie verkaufte Waaren, natürlich immer unter Preis, an Kunden, von denen sie wußte, daß sie sich auf einen Verkauf gegen Baarzahlung nicht einlassen würden u. s. w. u. s. w. Später, als viele Kunden, die sich auf gar keine Kassa-Geschäfte einlassen konnten, oder wollten, anriefe die Firma für den Betrag der Waaren Tratten, eine Woche später theilte sie dem Betreffenden mit, daß irrthümlich eine um 200, 300, 400 oder mehr Mark höhere Tratte ausgeschrieben worden sei, der zu viel gezogene Betrag würde bei Verfall eingezahlt werden, was dann auch am Tage des Verfalls gewöhnlich telegraphisch geschah. Später, als die Verhältnisse der Firma immer schwieriger wurden, stellte dieselbe einfach Tratten aus auf Kunden, die an die Firma überhaupt nicht das Geringste zu zahlen hatten. Dies Alles ging seit 4 bis 5 Jahren vor sich und man war überzeugt, daß es einmal zu einem Krach kommen würde, daß aber die Quelle — die Vereinsbank — aus welcher Emilian Meyer schöpfe, eine so unerschöpfliche wäre, das hat Niemand geglaubt, der um diese Manipulation wußte, wie es denn auch unbegreiflich ist, daß dieselben so lange fortgesetzt werden konnten.“

Hohenstein, 6. Decbr. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ist das im vierten Lebensjahre stehende Töchterchen des Herrn Amtsrath Dr. v. Zeitzsch, hiersebst von einem Lastgeschirr überfahren worden; es starb bald darnach an den erlittenen Verletzungen. Ob den Kutscher eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Grünhainichen. Unsere Gemeinde beabsichtigt, in eigener Regie eine Elektrizitätsanlage zu errichten und sucht zu diesem Zwecke die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens bis zur Höhe von 70000 Mark nach. Durch die Anlage soll den hiesigen Industriellen eine billige und bequeme Betriebskraft geschaffen werden, wodurch man eine Belebung der Industrie und dadurch indirekt eine Hebung der Steuerkraft erhofft. Die Stimmung über die Ausführung des Unternehmens ist selbst innerhalb der Gemeinde eine getheilte, umso mehr, als dieselbe bereits eine bedeutende Schuldenlast zu verzinzen hat und sich außerdem noch mit mehreren anderen kostspieligen Projekten beschäftigt. Der Bezirksausschuß beschloß, noch eingehendere Erörterungen anzustellen.

Chemnitz. Beim Auswechseln des Feuermelldrahtes zwischen der Sächsischen Maschinenfabrik und der Hausbold'schen Fabrik riß am Freitag der Draht; das eine Ende desselben legte sich auf der Hartmannstraße über den Stromleitungsdraht der Straßenbahn, so daß der Draht den Boden berührte. Ein vor einen Wagen gespanntes Pferd trat beim Vorwärtsgehen auf den Draht und wurde, da ihm der Strom durch den Körper ging, zu Boden geworfen. Nach Verlauf einer Viertelstunde, nachdem von einem Arbeiter der Draht umweit des Pferdes durchgehauen worden war, konnte das Pferd aus seiner Lage befreit werden.

Rittwida, 6. December. Der Direktor des Technikums, Herr Holzt, hat dem hiesigen Stadtrath anlässlich der jetzt erfolgten vollständigen Ingebrauchnahme des neuen elektro-technischen Instituts als Ausdruck des Dankes für die stete Förderung der Anstalt durch die Stadtgemeinde die Summe von 3000 Mark zum Besten des Techniker-Stipendienfonds überreicht, damit letzterer nunmehr seiner Bestimmung zugeführt werden könne.

Ebersbach, 6. December. Der wegen des Verdachtes, seinen in den 70er Jahren stehenden Vater in der Nacht zum 20. August auf dem Wege in der Nähe der Pöpelmühle ermordet zu haben, gefänglich eingezogene Blattfleger Hoffmann aus Friedersdorf ist jetzt aus der Haft entlassen worden. Hoffmann war längere Zeit in Leipzig zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Die Verdachtsgründe mußten demnach doch nicht ausgereicht haben, um Hoffmann vor das Schwurgericht zu bringen. Wenn Hoffmann die ganze Zeit über unschuldig in Untersuchungshaft gesessen hat, so ist das allerdings eine Grimsuchung, von deren Schwere sich Niemand einen Begriff machen kann. Es ist zu wünschen, daß es gelingen möge, den Mörder zu ermitteln, damit derselbe der Strafe zugeführt werden kann und die schauerliche That an dem armen, alten Manne nicht ungesühnt bleibt.

Aus dem Vogtlande, 6. December. Den sächsischen Grenzaußereiser ist es abermals gelungen, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch vier aus Böhmen über Gottmannsgrün eingeschmuggelte fetten Ochsen wegzunehmen. Die Ochsen haben einen Werth von 1800 bis 1900 Mark. Die Fischer sind durch die Flucht entkommen. — Während des gestern in Plauen i. V. abgehaltenen Jahresmarktes sind fünf Frauen bez. Mädchen die Portemonnaies abhanden gekommen mit Beträgen von 128, 35, 29, 8 und 6 Mark.

Muscheln. In der Landesanstalt Hubertsburg hat am Montag eine geisteskrante Frau einer anderen ebenfalls kranken Frau mit einer Fußklatte die Schädeldede eingeschlagen, so daß die Verletzte auf der Stelle verschied.

Burzen, 6. December. Die Herr Nierem, bisher Redakteur der „Neuen Burzener Zeitung“, den Lesern dieses Blattes mittheilt, hat er mit heutigem Tage das ihm übertragen „Ehrenamt“ niedergelegt. An seine Stelle tritt Herr Paul Köhre aus Leipzig, der, wie es in der Anzeige weiter heißt, „fünf Jahre im Leipziger Armenamte thätig war, seine Stellung aber aufgab, weil er seine Thätigkeit nicht mehr mit seiner Ueberzeugung vereinbaren konnte.“ Daß Herr Köhre erst nach fünf Jahren zu dieser Ueberzeugung kam, läßt darauf schließen, daß dem Austritt wohl bestimmte Ursachen zu Grunde gelegen haben. Ob die Leipziger „Genossen“ besonders darüber betrübt sind, Herrn Köhre zu verlieren, wird nicht gemeldet.

Leipzig, 5. December. Die Vereinigung von Leipzig und Schönan, die schon lange Zeit die Bürgerchaft der benachbarten Badeorte beschäftigte, ist nunmehr beschlossen worden. Die Abstimmung der Wähler der Badeschloß Schönan bezüglich der angestrebten Vereinigung ergab bereits bei der am 3. d. beendeten Stimmabgabe aus dem III. Wahlsörper ein derart günstiges Resultat, daß an dem schließlichen Ausgange der Abstimmung nicht mehr gezweifelt werden konnte. Die heute beendete Abstimmung erbringt den Nachweis einer über alle Erwartung seltenen Einmüthigkeit der Wählerschaft.

Wittenberg, 5. December. Ein furchtbares Familien-drama hat sich gestern in Gräfenhainichen abgespielt. Die Frau des Wirthmeisters Daleke hat in der Rothwehr ihren Mann erschlagen. Frau Daleke ist eine sehr ordentliche Frau, welche die Familie mit ihrer Hände Arbeit ernährte und dafür von ihrem Manne, einem notorischen Trunkenbold mißhandelt ward. Auch gestern Abend, als die Frau nach 9 Uhr von der Arbeit nach Hause kam, fing der Mann wieder Streit mit der Frau an und redete sich dabei so in Wuth, daß er sich, in der einen Hand die Lampe, in der anderen ein Beil, auf sie stürzte. In diesem kritischen Moment entriß die Frau dem Manne das Beil, während ihm der 18 jährige Sohn die Lampe entwand, und führte damit ein paar Schläge nach dem Kopf des Wüthenden, die denselben mit gespaltenem Schädel todt zu Boden stretzten. Die Frau, die allgemein beklagt wird, ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Berlin, 7. December. Einem furchtbaren Unglücks-falle, wie einen solchen die Unfall-Chronik Berlins bisher nicht aufzuweisen haben dürfte, ist am Donnerstag Abend der Fuhrherr Rischt, Thierstraße 35, erlegen. N. war am gestrigen Tage mit seinem Kramern in Hohen-Schönhaußen gewesen und hatte gegen 8 Uhr Abends die Rückfahrt nach Berlin angetreten. Als sich das Gefährt auf dem Berliner Wege in der Nähe der Landsberger Chaussee befand, stürzte N. plötzlich vom Boß und wurde von seinem eigenen Fuhrwerk ziemlich schwer am Kopfe überfahren. Die Pferde, ohne zu merken, daß ihr Führer fehlte, eilten auf dem ihnen wohlbesannten Wege dem Stalle zu, während N. in Schmerzen sich windend auf dem schmalen Fahrdamme liegen blieb. Aus der wohlthätigen Ohnmacht, die ihn bald befiel, wurde N. wieder ins Leben zurückgerufen, als dieäder eines Arbeitswagens über seinen Körper hinweggingen und schon nahe ein zweites derartiges Vorkunft. Der Kramern schrie laut vor Angst, der Kutscher aber hörte nicht und auch dieser



Wagen rübte den hifto am Boden liegenden! Wenige Minuten später kam ein Omnibus der Linie Pöhen-Schönhausen-Petersburgerstraße heran; zu schreien vermochte der unglückliche, bei vollem Bewußtsein befindliche Mann nicht mehr und so kam es, daß zum vierten Male ein schweres Gefährt über den Körper des Dulders hinwegrollte. Jetzt, nachdem das Unglück geschehen, bemerkte der Omnibusfahrer, daß der Wagen über ein Hinderniß hinweggegangen sei; er stieg ab und leuchtete den Weg entlang. So wurde R. endlich aufgefunden. Der Unglückliche war entsehrlich zugerichtet. Er wurde nach dem Krankenhause Friedrichshain geschafft und hier konnte er noch eine Beschreibung seiner Unglücksfälle geben. Bald darauf aber verschied der bedauernswürdige Mann, vom schnellen Tode erlöst.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. December 1894.

† Berlin. Etwa 800 Berliner Architekten, Maler, Bildhauer und Ingenieure sowie der Verband deutscher Architekten und Ingenieurvereine veranstalteten gestern Abend im Krollischen Etablissement hinter dem Reichstage ein Bankett zu Ehren Wallows. Aus 20 großen deutschen Städten waren Vertreter erschienen. Anton v. Werner eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache an Wallot und überreichte dem Gefeierten das Diplom der Ehrenmitgliedschaft des Vereins Berliner Künstler. U. A. sprach auch Professor Thierich München und der Stadtbauinspektor Wolff-Frankfurt a. M. Wallot dankte für die Anerkennung der Fachgenossen und hob hervor, daß ihm das Reichamt des Innern sowie das Ministerium der öffentlichen Arbeiten stets sehr freundlich entgegengekommen seien. Er erwähnte schließlich die Vertreter der Architektur, der Malerei, der Bildhauerei und der Ingenieurkunst, gemeinsam auf volkstümliche Kunst hinzuwirken. — Die Morgenblätter melden aus Remel: Die telegraphische Verbindung zwischen Berlin, Königsberg i. Pr., Insterburg, Tilsit bis hierher nach Remel ist fertig gestellt. Die Eröffnung soll noch diesen Monat erfolgen. — Nach Meldung der Morgenblätter aus Schneidemühl ist die Entschädigungssumme für die durch das Brunnenun- glück Geschädigten auf 366168 M. festgesetzt. Dieser Betrag soll durch die Beiträge aus der Schneeball-Kollekte, der Brunnenlotterie sowie durch eine Anleihe von 30000 Mark gedeckt werden. — Das „B. L.“ meldet aus Schweidnitz: Das Landgericht vrrurtheilte den Rechtsanwalt Steiner aus Waldenburg wegen Unterschlagungen, die er in 62 Fällen als Rechtsanwalter begangen hatte, zu 3 1/2 Jahren Ge- fängniß. — Der „Kokalanzeiger“ berichtet aus Pest: Zwischen Bauern, die vom Erdauer Markt heimkehrten, und einer Bande Zigeuner, die sie berauben wollten, entspann sich auf der Landstraße ein wüthender Kampf. Die Zigeuner schnitten einem Bauern Ohren und Nase ab, einem anderen rachen sie die Augen aus. Von den Bauern, die inzwischen Hilfe besamen, wurden dann sechs Zigeuner getödtet, und acht lebensgefährlich verwundet. — Das „B. L.“ erfährt aus Pe- teroburg: Ein großer Schmuggler-Prozeß kommt in diesen Tagen vor der hiesigen Verichtskammer zur Verhandlung. Angeklagt sind 42 Personen, darunter 30 Post- und Zoll- beamtete. Die Schmuggler haben Seidenwaaren eingeführt und dieselben als Wollwaaren deklarirt. Der dadurch dem Staat entstandene Schaden beträgt 3 1/2 Millionen Rubel. † Berlin. Fürst Bismarck veröffentlichte in den „B. N. N.“ einen Davi für die anlässlich des Todes seiner Frau aus Deutschland und dem Auslande ihm zugegangenen Bei-

leidskundgebungen. Er bedauerte, daß die verfügbaren Kräfte nicht ausreichend seien, den Abschied einzeln zu sagen, wie sehr sie seinem Herzen wohlgethan haben.

† Rom. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Schanghai, wird das italienische Kriegsschiff „Umbria“ eine Abtheilung Marinesoldaten in Tien-tsin aussetzen zum Schutze der italienischen Gesandtschaft in Peking.

† Stockholm. Das deutsche Geschwader ist gestern auf der hiesigen Råde eingetroffen. Prinz Bernabotte war derselben Mittags mit dem Kriegsschiff „Skoldmön“ entgegengefahren. Prinz Heinrich von Preußen, der gestern hier eingetroffen ist, und im lgl. Schlosse Wohnung genommen hat, nahm an dem Diner der künftigen Familie theil. Gestern Abend fand auf Einladung hervorragender Persönlichkeiten ein Bankett für die anlässlich der Gustav-Adolf-Feier hier anwesenden Delegirten des deutschen Gustav-Adolf-Vereins statt. Zu dem Bankett waren auch der deutsche Geschäftsträger und der deutsche Generalkonsul geladen. Nach einem Hoch auf den deutschen Kaiser und nach Abingung des „Heil Dir im Siegerkranz“ hielt der Präsident Forshell eine Rede auf die Gäste, worauf die „Wacht am Rhein“ gesungen wurde. Namens der Gäste dankten der Geh. Kirchenrath Friede und Graf Wizingenrode.

† Schanghai. Beim Reuterschen Bureau ist das Gerücht erneuert, der Hof bereite sich vor, Peking zu verlassen.

### Productenbörsen.

EB. Berlin, 8. December. Weizen loco M. —, —. De- cember 125,25, Mai 140,75, Juni —, —, Jan. Roggen- loco M. 110, —, December 115,50, Mai 119,75, Juni M. —, —, Jan. Spiritus loco M. —, —, 70er loco 32,30, Debr. 36,60, Mai 38,10, 50er loco M. 51,90, still. Rübsl loco M. 43,30, Debr. M. 43,20, Mai M. 44,10, behauptet. Oel: loco M. —, Debr. M. 117,25, Mai M. 118,25, matt. Wetter: freundlich. Course v. 1 Uhr 30 Min.

### Marktberichte.

Riesa, 8. December. Ruttel 1 Hilo Mt. 2,00 bis 1,92. Röhle per Schd. Mt. 2,40 bis 2,10. Eier per Schd. 4,20 bis —, —. Kartoffeln per Centner Mt. 2,00 bis 1,80. Währen per Centner 5 Pf. Zuckeln per 5 Liter 50 bis — Pf. Äpfel per 5 Liter 50 bis 25 Pf.

### Tageskalender.

Kaiserl. Postamt I (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Wochentags Winterhalbjahr 8—1 Uhr Vorm., 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—7 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme am Hauptpostamt immerwährend, also Tag und Nacht. Kaiserl. Postamt II (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme: Wochentags Winterhalbjahr 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—7 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen. Botenpost nach Bortitz. Abgang in Riesa: 7,0 früh, 12,30 Nachm. In Bortitz 12,45 Vorm., 5,45 Nachm. Beförderungszeit: 1 St. 45 Min. Sonn- und Feiertags fällt die 2. Post aus. Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm. Depositen- und Sportelasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8—4 Uhr Nachm. Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19). Expeditionszeit: Montags und Donnerstags von Vorm. 8—12 Uhr Mittags. Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: März bis September 7—12 und 2—5 Uhr, October bis Februar 8—12 und 1—5 Uhr.

Standesamt (Rathhaus): geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Raths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm. Meldesamt: 8—1 Uhr Vorm. Städt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm. Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm. Stadtbibliothek: geöffnet im Winterhalbjahre Sonntag 11—12 Uhr Nachm. Kircheasse [(Kastanienstrasse 17): geöffnet 10 Uhr Vorm bis 2 Uhr Nachm. Ortakrankencasse (Parkstrasse 4): Expeditionszeit: 8—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm. Telephonische Feuermeldestellen: 1. Stadtrath (Rathhaus, Hauptthür) Fernsprechstelle No. 1. 2. F. A. Bretschneider, Elbterrasse, Fernsprechstelle No. 21. 3. Hotel Kaiserhof, Kaiser- Wilhelmplatz, Fernsprechstelle No. 34. 4. C. O. Walther, Architekt, Gartenstrasse 83, Fernsprechstelle No. 13. 5. Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstrasse, Fernsprechstelle No. 33. 6. Rittergut Riesa (Göhls), Fernsprechstelle No. 39. Verzeichnis der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonie, Forberge, Clausgut, Göhls, Gröba, Jahnschhausen, Loutowitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupochra, Nouwoida, Oelsitz, Oppitzsch, Paasitz, Pochra, Poppitz, Schönitz, Windmühle bei Pochra, Weida.

### Sächs. Böhm. Dampf-Schiffabri.

Table with shipping schedules for November 1, 1894. Columns include destination (e.g., Mühlberg, Riesa, Dresden), departure time, and rates.

## Rieser Tageblatt

Das „Rieser Tageblatt“ ist bekanntlich die bei Weitem verbreitetste und in allen Kreisen geliebte Zeitung des Bezirks und finden durch dasselbe Anzeigen anerkanntermaßen wertheitsprechendste Verbreitung. über 3000 Exemplaren. Die Geschäftsstelle d. Bl. ist geöffnet: Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

## N. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Complex financial table containing exchange rates, stock prices, and bank information for Dresden, S. December 1894. Includes sections for 'An- und Verkauf von Werthpapieren', 'Börsen-Bericht des Rieser Tageblattes', and 'Spezialfreie Coupon-Einlösung'.

Verloren ein Kragen v. einem Knabenmantel a. Sonnt. Abend. Abzug. Gartenstr. 2, III. **Verloren** wurde am Freitag früh von Nikitz nach Pausitz bis Riesa ein **Sack Oaser**. Der ehrliche Finder oder derjenige, welcher über den Fund Auskunft geben kann, erhält eine angemessene Belohnung in **Nikitz Nr. 15**. **Verloren** von Mantig, Chaussee bis Kalditz, 2 lederne **Pferdedecken**, gez. „E. Scheinert, Mantig.“ Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Herren-Schlafstelle mit Kost frei Kaiser-Wilhelmplatz (Anters Haus) 3. Et. r. **Ein Logis**, besteh. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Corridor und Zubehör, ist per sofort oder später zu **vermieten**. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. **Ein Logis** 3. Etage ist an ruhige Leute billig zu vermieten **Albertstrasse 3**. Kaiser-Wilhelmplatz Nr. 6, 3. Et., Vorderhand, ist wegzugshalber eine **geräumige Wohnung** (per anno 160 M.) sofort beziehbar. Näh. das.

**Zu vermieten** ist eine schöne halbe Etage mit Ver- soal, für sofort oder später, incl. Wasser- zins für M. 280, und 2 Wohnungen im Hinterhaus, eine für M. 80 und eine für M. 50 pro Jahr, letztere auch zusammen, beziehbar den 1. April 1895. Näheres Bahnhofstrasse Nr. 16, portiere links.

Ein kleines möblirtes Zimmer kann sofort oder 1. Januar bezogen werden **Albertstraße 7, Parterre**. **Jedermann sein Selbstfärber**. Prachtvolle, giftfreie Farben für Wolle, Halbwole, Seide und Keinen. Farbe für Ger- Blumen, Weiss und Gräser. Handschuh- Farbe, um abgetragene Handschuhe wie neu, schwarz und braun zu färben. Vorzügliches Waschlau und Crèmefarbe empfohlen. **F. D. Springer**. **Weißes Einschlagepapier** ist zu haben in der Expedition d. Bl.



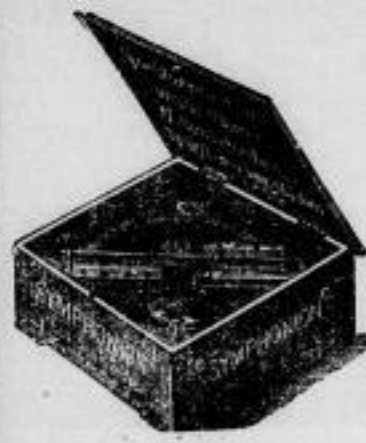
# R. Luchtenstein, Riesa

Inhaber: Hermann Max.

Auf meine

## Weihnachts-Ausstellung in Tapissierewaaren,

musterfertige Rückenkissen, Hosenträger, Morgenschuhe, Haussegen, vorgezeichnete Decken, Tischläufer, Wandschoner, Wandtaschen, Bürstentaschen, Kaffeewärmer, Lampenteller, Serviettenringe, Vorsteckschleifen, Spitzenkragen, Morgenhäubchen, Tändel- und Wirthschafts-Schürzen u. s. w.  
erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche derselben höfl. einzuladen.



# J. Wildner,

Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 10,

empfiehlt für bevorstehenden Weihnachtsbedarf sein großes Lager von:

Lurus-, Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren, Nippfachen, Kunstfuß-gegenständen, Glas-, Porzellanwaaren, Holzfaschen, polirt u. geschnitzt, sowie sämtliche Sorten Spielwaaren.

### Specialitäten:

Zimmerdecorationsgegenstände, Majoliken und Fayencen, Bowlen-, Bier-, Liqueur- und Wasserservice, Stammschoppen, Musikwerke.  
Kugelgelenkpuppen in allen Größen. — Richter's Patent-Steinbaukasten zu Fabrikpreisen.



**Buch-, Musikalien- und Papierhandlung**  
von **Joh. Hoffmann.**  
Reichhaltige Weihnachtsausstellung  
von Prachtwerken, Gedichtsammlungen, Romanen, wissenschaftl. Werken, Classikern, Gesangbüchern, Gebetbüchern, Predigtsammlungen, Bilderbüchern, Jugendschriften für jedes Alter.  
Malbücher.

## Max Werner, vorm. K. Beyer,

Handschuhmacher und Bandagist,

Riesa, Hauptstrasse 37

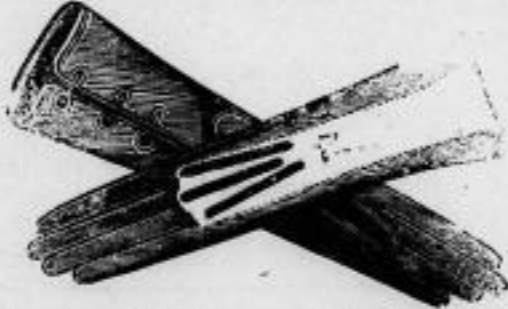
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Glas-, Wild- und Waschleder-Handschuhe, eignes Fabrikat.

Gefütterte Seidenhandschuhe für Herren und Damen.

Reit-, Fahr- und Pelzhandschuhe.

Alle Sorten Winterhandschuhe in Kammgarn, Buckskin und Tricot.



**Hosenträger.**  
Einfache Gurträger, Dauerhafte Gummiträger, Elegante Seidenträger, Gestickte Hosenträger, Knabenträger.

Reichhaltige Auswahl in Herren-Gravatten.

**Ballhandschuhe** in Zwirn und Zeide.

**Leinen- und Gummiwäsche.**

Militärhandschuhe und Halsbinden.

**Turngürtel.**

Sämmtliche zur Krankenpflege gehörenden Artikel.

### Betteinlagen.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

## Canavas-Gegegenstände

in verschiedenen Mustern empfiehlt

**Arno Hampel.**



**B. Költzsch,**

Uhrmacher und Goldarbeiter, Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch. Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und Schmuckstücken unter Garantie schnell u. soliden Preisen.



**H. Blüher,**  
Glasermeister,  
Bergstr. 3.

Einnahmungen von Silbern u. Spiegeln, Wiederherstellung geschädigter Silberstücken, sowie Lager von Silberstücken.

**Achtung! Achtung!**

Was daran liegt, eine wirklich gute und hochelegant ausgestattete

## Nähmaschine

zu erhalten, der kaufe nur bei

**Adolf Richter,**

RIESA, Hauptstrasse 60,

Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Kurzwaarenhandlg. Naumann's Nähmaschinen, weltberühmt durch das verwendete beste Material, durch seine Ausstattung und den leichten Gang, zeichnen sich von allen übrigen durch feinste Justirung und größte Nähfähigkeit aus.

Über eine Million Nähmaschinen sind bis heute von uns erzeugt und verkauft worden, eine Zahl, die bisher von keiner deutschen Fabrik erreicht wurde. Wer eine Naumann'sche Nähmaschine besitzt, hat die Gewähr für jahrelange Haltbarkeit und dafür übernimmt unser alleiniger Vertreter f. Riesa u. Umgegend

**Herr Adolf Richter**

die weitgehendste Garantie.



Jedermann trage nur noch die sich vorzüglich bewährten  
**Gesetzlich geschützten Gebisse**  
 von **Zahntechniker Weller, Wettinerstr. 39, I.**  
 Fast gänzlich ohne Gummiplatte. Wegfall aller sichtbaren Klammern oder Federn.  
 Festes Sitzen. Schnelles Gewöhnen. Bequemes Tragen.  
 Umarbeitungen alter Gebisse nach diesem System billigst.

**Weihnachts-Ausstellung.**  
**Christbaumconfect** in Marzipan, Chocolate, Biqueur und  
**Souigfuchen**, alle Sorten, Schaum, kleines 100 Stk. 75 und 50 Pfg.,  
 alle Sorten, Figuren groß und klein, feinste Lebkuchen,  
 fertigt, aus der Fabrik von J. A. Richter & Co. in Nürnberg,  
 Kaiserlich Königl. Hoflieferanten. Um gütigen Besuch bittet  
 Hauptstr. 11. **Frau Zschiesche, Ecke der Schützenstr.**

In geschmackvoller Auswahl  
 empfehle einer freundlichen Beachtung:  
**Puppen**, gefleidet u. ungefleidet  
**Puppen**, mit und ohne Gelenk,  
 Körper u. Köpfe,  
 Wäsche u. Kleider,  
 Schuhe und Strümpfe,  
 Hüte etc.  
**A. verw. Reinhardt.**

Haupt-Depot echt engl.  
**Leder-Hosen**,  
 von Sohn & Sohn in Hamburg  
 — jedes Paar mit Stempel versehen. —  
 Ferner empfehle jede Art

**Arbeits-hosen**,  
 Westen und Jaquets, fester Qualität,  
 sehr gut gearbeitet, für Männer, Varschen  
 und Knaben.

**Winterüberzieher**  
 in allen Größen,  
 Buglin-Hosen und Jaquets,  
**Fleischer-Jacken**,  
 Arbeits-Hemden und Blousen,  
**Schafstiefeln**,  
 großes Lager, nur gute Waare,  
 empfiehlt Alles in großer Auswahl bei soliden  
 Preisen

**A. Messe.**

**Sogr. 1858. A. Herkner, Sogr. 1858.**  
**Uhren-, Gold- & Silberwaaren-Handlung,**  
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein außerordentlich reich ausgestattetes Lager einer geneigten Beachtung.

**Goldene Herrenuhren**,  
 mit und ohne Savonnet (Springdeckel) v. 40 M. an.  
 desgl. Damenuhren von 24 M. an.  
**Silb. Herren- und Damenuhren** v. 18 M. an.  
 Knabenuhren von 10 M. an.  
**Regulateure**, 14 Tage gehend, v. 14 M. an.  
**Reisetwecker** von 8 M. an.  
**Salonuhren** in Fußbaum und Eiche,  
**Standuuhren**, Aufwandsuhren, sowie alle Sorten  
**Wanduuhren.**

**Uhrketten**  
 in Nickel und Talmi, große Auswahl.

Sämmtliche Uhren sind gut abgezogen und  
 regulirt.  
**2 Jahre Garantie.**  
 Theilzahlung gern gestattet.

Sämmtliche von mir gekaufte Gold- oder Silberwaaren sind nach dem betr. Feingehalt gestempelt  
 und ich übernehme dafür jede Garantie.



**Goldene Herren- u. Damenuhrketten**,  
 desgl. in Golddoublet und Silber,  
 reizende Neuheiten.

**Brochen** in Gold, Doublet und Silber.

**Ringe.**  
**Verlobungs-, Trau- u. Fantasieringe**  
 in Gold von 5 M. an.

**Brillantringe, Ohrringe, Arm-  
 bänder, Colliers.**

Silberne Speise- u. Kaffeelöffel.

**Granat-, Corallen-  
 und Simili-Schmucksachen.**

**Musikwerke**  
 äußerst billig.

**Billigste Preise.** **Neuanfertigungen oder Reparaturen** **Billigste Preise.**  
 an Uhren und Schmucksachen schnell und billig.

Der reichhaltige illustrierte  
**Weihnachts-  
 katalog**  
 der Buchhandlung von  
**Alexander Köhler**  
 in Dresden, Weißgasse 5  
 ist erschienen und wird auf Verlangen  
 unberechnet zugelandt.

**Tafelkerzen,**  
**Kronenkerzen,**  
**Wagenkerzen** in Wachs, Stearin und  
 Paraffin,  
**Renaissance-Kerzen**  
 in allen Farben und Größen, mit Gold und  
 Silber besetzt,  
**Decorirte Stearin-Kerzen**  
 mit diversen Fantasie-Modellen,  
**Luxus-Kerzen** in diversen Mustern  
 empfiehlt  
**Ottomar Bartsch.**

**Altarkerzen,**  
**Kirchenkerzen** in Wachs und Stearin  
 empfiehlt  
**Ottomar Bartsch.**

**Spiele**  
 für Jung und Alt,  
 Relief- u. Briefmarken-Albums,  
**Briefmarken,**  
**Schulbedarfsartikel**  
 empfiehlt in reichhaltigster Aus-  
 wahl billigst  
**Joh. Hoffmann,**  
 Buch- u. Papierhdlg.  
 Hauptstr. 36.

**Viel Geld**  
 können Sie sparen, wenn Sie nachstehende Offerte  
 berücksichtigen:  
 Durch **colossal billige Preise** und reellste Bedienung  
 biete ich meinen Kunden die größten Vortheile.

Besonders empfehle:

<p><b>Handschuhe</b> für Damen,                  Herren u. Kinder v. 35 Pf. an.  <b>Strümpfe und Socken</b>                  in allen Qualitäten.  <b>Kopfhüllen</b> für Frauen und                  Mädchen v. 50 Pf. an.  <b>Kindermützen</b> v. 35 Pf. an.  <b>Kopf- und Taillentücher</b>                  in allen Größen.  <b>Woll. Chawls</b> v. 10 Pf. an.  <b>Halbtücher</b> in Seide und                  Halbseide v. 20 Pf. bis 5 M.  <b>Hemden f. Frauen, Männer</b>                  und Kinder v. 45 Pf. an.  <b>Hemdenbarthent v. 20 Pf. an.</b>  <b>Barthentbetttücher</b>                  in allen Preislagen.  <b>Regenschirme</b> elegant und                  billig.</p>	<p><b>Jägerhemden,</b>                  richtige Größe, v. 1 M. an.  <b>Unterhosen</b>                  für Männer v. 90 Pf. an.  <b>Beinkleider</b> für Frauen                  und Mädchen v. 50 Pf. an.  <b>Unteranzüge</b> für Kinder                  in allen Größen.  <b>Unterjacken</b> von 95 Pf. an.  <b>Ärmelwesten,</b>                  reine Wolle, von 1,50 M. an.  <b>Jacken</b>, blauwollene,                  von 1,75 M. an.  <b>Arbeitsblousen</b> v. 1,85 M. an  <b>Tricottailen u. Blousen</b>                  von 1 M. an.  <b>Kinderskleiden</b> in Wolle,                  Tricot, Stoff, Barthent                  v. 90 Pf. an.</p>	<p><b>Kindersäckchen</b> zu allen                  Preisen.  <b>Corsets</b>                  in collossaler Auswahl, nur                  guttugendste Facons, v. 60 Pf.                  an bis zu den besten Quali-                  täten. Weiten 50—78 cm.  <b>Schürzen</b> schwarz, weiß,                  bunt, größtes Sortiment.  <b>Kinderväsche</b>                  als Hemden, Tücher, Steck-                  bettüchen, Wickelband, Arm-                  bündchen, Lätzchen.  <b>Gummi-Unterlagen.</b>                  Gelegenheitslauf:  <b>Fertige Zophschiffen</b> und  <b>Fußschiffen</b>, à 1,10 u. 1,50.</p>	<p><b>Belzmuffen</b> für Damen                  von 1,60—6 M.  <b>Kindermuffen</b> v. 75 Pf. an.  <b>Belztragen und Colliers.</b>  <b>Kriemelmützen</b> für Damen                  v. 1,30 M. an.  <b>Belzmützen</b> für Herren,                  elegant, à 2,60 u. 3 M.  <b>Schultertragen</b> v. 90 Pf. an.  <b>Neuheiten in Herren- und</b>  <b>Knaben-Gravatten</b>                  von 10 Pf. an.  <b>Vorhemden, Oberhemden,</b>  <b>Tragen, Manschetten.</b>  <b>Hosenträger</b>                  in größter Auswahl.  <b>Ballhandschuhe.</b></p>
---	---	--	---

**Bedarfsartikel zur Schneidererei: Seidenband, Sammetband, Spitz n, Besätze, Besatzstoffe.**  
**Weihnachtsarbeiten** sind in größter Mannigfaltigkeit ausgestellt.  
 Die in größter Auswahl vorräthigen sehr geschmackvoll ausgeführten garnirten und ungarirten  
**Damenhüte und Mädchenhüte, sowie sämtliche Putzartikel**  
 werden zu den billigsten Preisen abgegeben.  
**Schneiderinnen und Modistinnen** Besondere Vortheile.

**Albert Tropolowitz, Hauptstrasse 39.**  
 Sonntags von 11 Uhr Vormittags bis Abends geöffnet.







Halte mein

### Photographisches Atelier

meinen werthen Kunden zur Aufnahme von **Portraits**, sowie **Gruppen** in jeder Größe bestens empfohlen und bitte ich, bei den jetzigen kurzen und trüben Tagen, besonders zu Kinderaufnahmen, mehr die Mittagsstunden benützen zu wollen.

Als **absolut lichtbeständige** Photographien empfehle **Ausführung in Platin- und Pigmentdruck**.

**Vergrößerungen nach jedem kleinen Bilde bis zu voller Lebensgröße.** Auch halte stets großes Lager in **Photographie-Rahmen** vom einfachsten bis zum elegantesten und ist es mir durch größere und günstige Abschlässe möglich, sehr mäßige Preise zu stellen.

**W. Werner, Photograph.**

## Kein Ausverkauf

kann nachstehende Sachen so enorm billig liefern, da ich durch Ankauf eines großen auswärtigen

**Concurslagers**

### Tricotagen und Wollwaaren,

wie **Normalhemden, Normalhosen, Herren-Jagdwecken, Tricotails, Varsenhemden** in allen Größen, **Handschuhe, Strümpfe, Socken, Shawls, Mäntelchen, Kinderkleider, Kinderjäckchen, Wagenbinden, Samaschen u. s. w.,**

in Stande bin, meinen geehrten Kunden noch nie dagewesene billige Preise zu stellen.

**Stridwolle, 10 Gebinde von 35 Pfg. an.**  
**Pelz-Muffen von 1 Mark an,**

**N. Luchtenstein, Hauptstr. 3.**  
Inh.: Hermann Mack.

Krankheitshalber verkaufe mein Geschäft vollständig aus, gebe darum meine sämmtlichen Waaren zu ganz besonders billigen Preisen ab.

## Meine Weihnachtsausstellung

bietet Jedermann Gelegenheit, seinen Bedarf an Spielwaaren aller Art, Puppen und Puppenartikeln zu decken. Ferner bietet mein Lager den Herren Rauchern Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen u. s. w. Auch empfehle eine große Auswahl Spazierhüte, Schirme, sowie andere verschiedene Drechslerwaaren. Einen großen Posten verschiedene Waaren aus meinem früheren Geschäft gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Moritz Jobst.**

## Die „Blitz“-Cigarre

ist die **Perle** aller 5-Pfg.-Cigarren. Volles großes Jagd, hochfeine pilante Qualität!

Preis bei Entnahme von **100 Stück M. 4.50.**  
**1000 „ 38.—.**

Nur allein zu haben in der  
**Filiale der Cigarren-Fabrik**

von  
**A. Stübner,**  
Riesa, Bahnhofstrasse (Kiosk).

### Schützenhaus Riesa.

**Sonnabend, Sonntag und Montag**  
**grosses Salvator-Bockbierfest.**

Vorzüglicher Stoff, Rettig gratis, ff. Bockwürstchen.

Bedienung in boirischer Volkstracht. Das Local ist freundlich decorirt. Um freundlichen Zuspruch bittet  
**E. Zimmer.**

## Badwaaren und Badgewünze

in nur guten und reinen, empfehlenswerthen und feinsten Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen, wie sich solche unter Benützung directer und vortheilhafter Bezugsquellen nur ergeben;

### Alpen-Butter,

feinste, leicht gelähene reine Naturwaare, seit Jahren gut eingeführt und als beste Badbutter bewährt und anerkannt, sowie

**Ba. Holländische Süßrahm-Tafel-Margarine,**

ganz vorzügliche, stets frische Qualitäten.

**Täglich frische Dursthoß'sche Stückchen!**

**J. T. Mitschke,**

Ecke der Schul- und Kastanienstrasse.

## Ernst Moritz, Hauptstraße 3

empfiehlt:

**Ba. Stollenmehle aus d. Königl. Hofmühle Plauen**  
zu wiederholt herabgesetzten Preisen.

gem. Raffinade, bei 10 Pfd. 24 und 26 Pf.,

ff. schief. Lompenszucker, Pfd. 28, bei 10 Pfd. 26 Pf.,

ff. Rosinen, Pfd. 18, 25, 30, 35, 40, 45 Pf.,

Ba. Sultaninen, Pfd. 25, 30, 35 Pf.,

Corinthen, Pfd. 18, 25, 30 Pf.,

Mandeln süß, Pfd. 50, 65, 75 Pf.,

Mandeln bitter, Pfd. 65, 75, 85 Pf.

Reingemahlene Gewürze, ff. Citronat, Citronen, ff. Bourb. Vanille, Gewürz- und Citronen-Öl.

### Hochfeine Süßrahm-Margarine

in 4 verschiedenen Qualitäten, vorzüglich und vortheilhaft zum Baden, per Pfd. v. 60 Pf. an.

## Die Molkerei von L. Wenker,

Hauptstraße Nr. 44,

empfiehlt zur bevorstehenden Stollenbäckerei: **Vollmilch, abgerahmte Milch, Kaffee-, Schlag- und saure Sahne,** täglich frischen **Quark,** feinste **Separator-Butter,** bestgl. **Back-Butter.** Jedes Quantum wird bei vorheriger Bestellung frei ins Haus geliefert.

### R. Deutschmann,

Sattler und Riener, Kastanienstr. 76, empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter **Schultrauzen und Taschen** aller Art, **Koffer, Hosenträger, Kinderhürzen und Beutchen, Portemonnaies u. Etuis, Strumpfbänder,** alle Arten, usw. Auch empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten in nur guter, billiger Ausführung.

### Lampenschirme, Lichtschirme, Fenstervorsetzer

empfiehlt in größter Auswahl billigst  
**Jul. Plänitz,**  
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

### Praktische

**Weihnachtsgeschänke**  
findet man in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen bei

### Adolf Richter,

Glas-, Porzellan-, Stahl- und Holzwaaren-, Nähmaschinen- und Fahrradhandel.

## Brennabor-Fahrräder

aus Deutschlands größter Fabrik der Gebr. **Reichstein** in Brandenburg, Modell 1895, empfiehlt billigst, sowie **gebrauchte Räder** **Richard Vogel,** Uhrmacher und Fahrradhändler, **Pausitzerstrasse 7, 1.**

## Fahrräder

verleiht **billigst tageweise;** mir nicht bekannte Personen jedoch nur gegen Legitimation.  
**Adolf Richter.**

**Ein Rover** mit Aufreifen, 91er Modell, in bestem Zustande, für **180 M.** zu verkaufen.

**Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften, Kinderunterhaltungsspiele, Fröbel'sche Kinderarbeiten, Modellirbogen und Mappen** empfiehlt in größter Auswahl billigst  
**Jul. Plänitz,**  
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

**Müsse** hat abgegeben  
**H. Liesche, Schloßstr. 17.**

**Gh. Borsdorf, Nessel**  
sowie schöne **Walnüsse** sind zu verkaufen in **Senba, Nr. 30.**

**Frankf. Brühwürstchen,**  
sowie feinste echte  
**Nieler Sprotten**

wieder eingetroffen, empfiehlt **Reinh. Pohl.**  
**Sämmtliche Badartikel**  
empfiehlt in bester Qualität  
**Rob. Schnelle, Schützenstr.**

**Schellfisch** prachtvoll heute eingetr.  
neue erste Seidung, **Seel. Keiling, Fischbgl.**  
**Lachsheringe,** wunderbar schön, heute eingetroffen **Ferd. Keiling, Fischbgl.**



Die Beerbigung unseres Kampfgenossern Herrn **Friedrich Wilhelm Kretschmar,** Gasthofsbesitzer in Langenberg, Magdeburger **Füßler-Reg. Nr. 36, 2. Compagnie, Hornist,** findet am **10. December, Mittags 12 Uhr** statt nach **Friedhof Slandia, Langenberg, Gasthof am Bahnhof.** Um zahlreiches Schrengelcit bittet **der geschäftsführende Ausschuss.**  
**J. B. E. Kratau.**

## DANK.

Zurück kehrt vom Grabe unser heiliggeliebten Gatten und Vaters, des **Kolossalmotivführers**

### Alwin Römer,

fühlen wir uns verpflichtet, Allen, welche den Geliebten durch Blumensträuß, durch so reiche Begleitung seitens der Vorgesetzten und der Kollegen im Tode noch ehrten, unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Riesa und Leipzig.

Die tieftrauernde Wittwe  
**nebst Kindern.**



# Großartige Erfolge habe ich erzielt

durch 107 jährige und belehrte Praxis auf dem Gebiete der Zahntechnik, und bearbeite ich nur die neuesten und nur erprobtesten Systeme und eigener gediegener Neuerungen. Die Ausführung der Gebisse geschieht in höchst eleganter Weise, wo angängig ganz ohne Platte, ohne Klammern und Federn, dabei gutes, festes Eigen, naturgetreues Aussehen, sofortiges Sprechen und Kauen. Meine Ausführungen richten sich genau nach den Bedürfnissen eines jeden einzelnen Patienten. Ich leihe die weitgehendste Garantie auch in den schwierigsten Fällen. Von vielen Ärzten bestens empfohlen.

Fr. E. Nitzsche, pract. Zahnkünstler, Wettinerstrasse 19 I.

Um zu besonders vortheilhaften Einkäufen Gelegenheit zu geben, habe ich einen

## Weihnachts-Ausverkauf

eingerrichtet, in welchem nachstehende Artikel, zum Theil weit unter Selbstkostenpreis, zum Verkauf gelangen.

Regenmäntel 3 1/2 bis 7 Mk.,  
 Kindermäntel 3 1/2 bis 6 Mk.,  
 Babymäntel 3 1/2 bis 6 Mk.,  
 Fertige Herbst-Kleider 9 bis 10 Mk.,  
 Wollene Blousen 1,50 bis 2,50 Mk.,  
 Barchent-Blousen 1,40 bis 2 Mk.,  
 Fertige Morgen-Kleider 3 bis 4 Mk.,  
 Knaben-Anzüge 3,50 bis 5 Mk.,  
 Wollene Schulterkragen 1 bis 1,50 Mk.,  
 Plüsch-Schulterkragen 0,75 bis 1,20 Mk.,

Wollene Capotten 1 bis 2 Mk.,  
 Plüsch-Capotten 1,75 bis 3 Mk.,  
 Kinder-Capotten 0,50 bis 1,75 Mk.,  
 Kinder-Mütchen 0,50 bis 1,50 Mk.,  
 Pelz-Boas 0,50 bis 1,50 Mk.,  
 Sofa-Decken 1,50 bis 3,50 Mk.,  
 Plüschvorlagen 2,25 bis 3 Mk.,  
 Seidene Spitzenshäles 3 bis 5 Mk.,  
 Knaben-Blousen 2 Mk.,  
 Wollmousetin Mtr. 1,20 bis 1,50 Mk.,

*Kleiderrester und vorjährige Roben*

bester Qualität zu jedem Preise.

# Max Barthel.

Das Manufacturwaaren-, Tuch- u. Damen-Confections-Geschäft

## Gebr. Riedel, Riesa

gestattet sich zu Weihnachtseinkäufen bei nur bekannt guten Qualitäten und billigen festen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wir offeriren:

### Damenkleiderstoffe

in glatt, gemustert und in Fantasiestoffen, die Robe 6 Meter von 4 Mk. 50 Pf. an.

### Ballstoffe

in Wolle, Halbwole, Mull etc.

Lamas, Flanelle, Halblamas, Kleider- und Hemdenbarchente.

### Wäsche- u. Ausstattungsartikel.

Bettzeuge, 1/2, 3/4 und 1/2 breit,

in bunt und weiß, in vielen Qualitäten, an Bezug 1/2 breit von 4 Mk. 40 Pf. an.

Inlets in allen Breiten.

Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, weißes Leinen und Halbleinen, Hemdentuch, Chiffon, Shirting etc. in großer Auswahl.

### Damen-Confection:

Regenmäntel, Wintermäntel, Röder, Capes, Jaquettes, Kinder-Mäntel und -Jaquettes

in großartiger Auswahl, vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Schulterkragen, Balltücher, Wirthschafts- u. Ländel-Schürzen, Tisch-, Commoden- u. Nähtisch-Decken, Reisefedern, Bettvorlagen, Normal- u. Reformwäsche, Gardinen- u. Congrestoffe.

Herren-Anzugs-, Paletot- und -Hosen-Stoffe

in gediegenen guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Shlipse in schwarz und bunt, Kragen, Vorhemdchen, Serviteurs und Manschetten.

—=— Kelttestes und größtes Geschäft am Plage. —=—

## Capotten,

anerkannt grösste Auswahl am Platze, bei billigsten Preisen empfiehlt

Max Kreyss.

Unterszeichneter empfiehlt

## alle Arten Uhren

in reichster Auswahl, in vollendet schönen Gehäusen, als auch guten Werken unter Zusicherung vollster Garantie, sowie Ketten neuester Muster.

Reparaturen sorgfältigst und billigst.

Theod. Nöbel,

Uhrmacher,

RIESA, Hauptstrasse 21.



P. Nieschke,

Uhrmacher,

Pausitzerstrasse 4, empfiehlt sein Lager von

## Uhren

aller Art,

Ketten und Goldwaaren

zu soliden Preisen.

Reparaturen

werden gut u. billig, ausgeführt.

H. Th. Mros, Sattlermstr., Hauptstrasse 24,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von fertigen Sophas, Matratzen, Koffern und Taschen, unzerbrechbaren Bindleder-Portemonnaies und Hosenträgern bei Bedarf einer gütigen Beachtung.

## A. Reinhardt's

Buch- und Papierhandlung

empfiehlt zu Fabrikpreisen ihr alleiniges Lager der berühmten

## Steinbaukasten

von Richter & Cie. in Rudolstadt. Ergänzungskasten, welche nicht am Lager sind werden schnellstens ohne Preiszuschlag besorgt.

## Kasten

mit sämtlichen Utensilien für Brandmalerei, Kerbschnitt und Laubsägearbeiten, sowie Vorlagen u. s. w. hält vorräthig

A. verw. Reinhardt.

## Joh. Hoffmann,

Hauptstrasse 36.

Ausverkauf von Schmuck-, Näh- und Handschuh-Kasten, chines. Artikeln, Holzwaaren etc. zu niedrigsten Preisen.

## Gier,

nur beste, frische, große Waare, empfehlen im Ganzen und Einzelnen billigst

Grünberg & Schäfer.

## Eier,

große frische Waare, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst R. Schnell, Schützenstr.

## Hasen

(frisch geschossen) v. 2.50—3 Mk. empfiehlt

A. Messe.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 49 des Erzähler an der Elbe.



# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr. Schmidt in Niesau.

Nr. 285.

Sonnabend, 8. Dezember 1894, Abends.

47. Jahrg.

## Gustav Adolf.

Das ganze protestantische Deutschland mit seinem Kaiser an der Spitze feiert morgen den 300jährigen Geburtstag Gustav Adolfs, des großen Schwedenkönigs. Größend und dankend stehen wir dem Schwedenwohl, dessen königlicher Herr der Retter des protestantischen Deutschlands wurde, im Geiste die Hände. Mit einer Begeisterung ohne Gleichen haben die deutschen Städte dem „mitternächstigen Löwen“ und seinem Siegeslaufe von Breitenfeld bis Lützen zugejubelt. Der Altmeister deutscher Geschichte, Leopold von Ranke, schreibt mit Recht, „die norddeutschen Kirchen sollten auf dem Schlachtfelde von Breitenfeld dem Könige ein Denkmal errichten, ohne dessen Hilfe sie verloren gewesen wären“. Es ist volle Wahrheit, was der auf jenem Schlachtfelde errichtete Denkstein spricht: „Gustav Adolf, Christ und Held, rettete bei Breitenfeld Glaubensfreiheit für die Welt.“

Er war ein Kriegsheld. Den Vorber dieses Ruhmes hat die Weltgeschichte ihm um sein königliches Haupt geschnitten; und diesen Ruhm kann kein Feind ihm zu nichte machen. Aber er war mehr. Er war ein Mann der Ideale, an denen die Gegenwart so arm ist, er war ein Glaubensheld. Seine weltgeschichtliche Bedeutung besteht darin, daß er in heiliger Begeisterung für die Sache des Evangeliums eingetreten und sie vom Untergange gerettet hat. „Der soll der nimmermehr vergehen werden, du theurer Held!“ hat ein schwedischer Dichter einst an der Stelle gesprochen, wo deutsche Erde das Blut des jungen, ruhmgekrönten Glaubensfürsten getrunken hat, wo der Wanderer stille steht und liebt: „Hier fiel Gustav Adolf am 6. November 1632.“ Gewiß hat Gustav Adolf bei seinem Kriegszuge nach Deutschland auch politische Gesichtspunkte, auch das Wohl seines Reiches nie aus dem Auge verloren. Er wäre ein schlechter König seines Volkes gewesen, hätte er es anders gehalten. Er sah die von ihm erstrebte Herrschaft über die Ostsee durch die österreichisch-habsburgische Macht bedroht. Aber der Mann, der am 26. Juni 1630 nach schwedischer Seefahrt als erster auf deutscher Erde niedertrat und betete: „Gib Gnade und Segen zur Verteidigung deiner bedrängten Kirche! Du Herr, der du die Herzen prüfdest, kennst die Kau erkeit meiner Absichten!“, der König, dessen Wahlpruch lautete: „Für Gottes Wort das Schwert ich führe, Herr Christo, dir gilt's und nicht mir!“, der Held, der mit seinem Peere in der Ebene von Lützen das Schut- und Truglied anstimmte: „Ein feste Burg ist unser Gott“, nachdem er zu seinem Hofprediger gesagt: „Nur mit Gott wollen und können wir Thaten thun!“ — er war nicht nur ein Mann der Politik, er war ein Streiter für die idealsten Lebensgüter. Und das Eine steht unumstößlich fest: Ohne sein Kommen war es mit dem Protestantismus in Deutschland vorbei.

Selbst ein Papst, Urban VIII., hat seiner Zeit gerühmt: „Der König von Schweden verfolgt die Katholiken nicht, und wenn er gegen die österreichischen Katholiken Krieg führt, so führt er ihn nicht deswegen, weil sie Katholiken sind, sondern weil sie die Protestanten zuerst beraubt haben, und um diesen das Ihrige wiederzugeben. Bei dem Sieg des Schwedenkönigs ist für die katholische Religion keine Gefahr. Der will sie nicht unterdrücken. Oesterreich und Spanien haben durch ihre Gewaltthaten den Schwedenkönig von dem äußersten Norden gerufen, und Gott selbst hat ihn auferweckt, daß er uns schütze.“

Diesem Helden an seinem 300jährigen Geburtstage einen Kranz der innigsten, dankbarsten Erinnerung zu widmen, ist eine Ehrenpflicht der gesamten Kirche evangelischen Bekenntnisses, eine Liebespflicht jedes evangelischen Christen deutscher Nation.

## Die Umsturzvorlage

hat folgenden Wortlaut:

Artikel I. In dem Strafgesetzbuch werden die §§ 111, 112, 126, 130, 131 durch nachstehende unter den gleichen Zahlen aufgeführte Bestimmungen ersetzt und die folgenden neuen §§ 111a, 129a eingefügt.

§ 111. Wer auf die im § 110 bezeichnete Weise zur Begehung einer strafbaren Handlung auffordert, ist gleich dem Anstifter zu bestrafen, wenn die Aufforderung die strafbare Handlung oder einen strafbaren Versuch derselben zur Folge gehabt hat. Ist die Aufforderung ohne Erfolg geblieben, so tritt Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre ein, sofern es sich um die Aufforderung zu einem Verbrechen handelt, Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren ein. Die Strafe darf jedoch, der Art oder dem Maße nach, keine schwerere sein, als die auf die Handlung selbst angedroht.

§ 111a. Gegen Denjenigen, welcher auf die im § 110 bezeichnete Weise ein Verbrechen oder eines der in den §§ 113 bis 115, 124, 125, 240, 242, 253, 305, 317, 321 vorgesehenen Vergehen anpreist oder als erlaubt darstellt, finden die Strafvorschriften Anwendung, die nach § 111 Absatz 2 für den Fall der Aufforderung zur Begehung einer solchen strafbaren Handlung gelten.

§ 112. Wer einen Angehörigen des deutschen Heeres oder der kaiserlichen Marine auffordert oder anreizt, dem Befehle des Oberen nicht Gehorsam zu leisten, wer insbesondere eine Person, welche zum Beurlaubtenstande gehört, auffordert oder anreizt, der Einberufung zum Dienste nicht zu folgen, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Diese Strafvorschrift findet auch auf Denjenigen Anwendung, der einen Angehörigen des Landsturms auffordert oder an-

reizt, dem Auftrage nicht Folge zu leisten. Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren trifft Denjenigen, der es unternimmt, einen Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine zur Vetheiligung an Bestrebungen zu verleiten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind. Hat der Thäter in der Absicht gehandelt, ein bestimmtes, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtetes Verbrechen zu fördern, so tritt Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren ein; auch kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.

§ 126. Wer durch Androhung eines Verbrechens den öffentlichen Frieden stört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Hat der Thäter in der Absicht gehandelt, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung hinzuwirken, oder darauf gerichtete Bestrebungen zu fördern, so tritt Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren ein; auch kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.

§ 129a. Haben Mehrere in der Absicht, auf den gewaltsamen Umsturz der bisherigen Staatsordnung hinzuwirken, die Ausführung eines Verbrechens verabredet oder sich zur fortgesetzten Begehung mehrerer, wenn auch im Einzelnen noch nicht bestimmter Verbrechen verbunden, so werden sie, auch ohne daß der Entschluß der Verübung des Verbrechens durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung enthalten, betätigt worden ist, mit Zuchthaus bestraft.

§ 130. Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Derselbe Strafe trifft Denjenigen, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Äußerungen öffentlich angreift.

§ 131. Wer erdichtete oder entstellte Thatfachen, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Artikel II. In dem Militärstrafgesetzbuch erhält der § 42 Absatz 2 folgende Fassung: Wird gegen eine Person des Beurlaubtenstandes während der Beurlaubung wegen einer in dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich Theil II Abschnitt 6 (Widerstand gegen die Staatsgewalt) oder Abschnitt 7 (Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung) vorgesehenen strafbaren Handlung auf Gefängnis von mehr als sechs Wochen erkannt oder erfolgt die Verurteilung einer Person des Beurlaubtenstandes während der Beurlaubung wegen einer strafbaren Handlung der im § 37 Absatz 2 Nr. 2 bezeichneten Art, so kann ein besonderes Verfahren des Militärgerichts zur Entscheidung darüber angeordnet werden, ob auf Dienstentlassung oder auf Degradation zu erkennen ist.

Artikel III. In dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 wird die Nr. 3 des § 23 durch die nachfolgende Bestimmung ersetzt:

§ 23. 3) wenn der Inhalt einer Druckchrift den Thatbestand einer der in den §§ 85, 95, 111, 111a, 112, 126, 130 oder 184 des deutschen Strafgesetzbuchs mit Strafe bedrohter Handlungen begründet.

## Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1894.

Abfahrt von Niesau in der Richtung nach:

Dresden	7,0	9,28	9,57	9,33	11,20	1,21	3,10	5,3	6,18
	7,36	9,14	11,38	(i. a. Niesau-Niederau-Dresden.)					
Leipzig	4,44	7,51	9,41	9,34	12,56	3,55	5,9	7,19	8,22
Chemnitz	4,56	8,50	11,51	3,53	6,30	8,4	9,47		
Rosfen	5,04	7,13	1,21	6,10	9,51	bis Kommitzsch.			
Erfwerda und Berlin	6,54	12,16	bis Erfwerda, 1,36	5,13	9,48	bis Erfwerda.			
Niederau	4,3	9,37	10,43	3,14	6,51	8,26	11,47		

\*) In diesem Schmelzlage werden in Niesau Tagesskizzen nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen veräußert.

Ankunft in Niesau von:

Dresden	4,43	7,47	9,25	9,33	10,56	12,52	3,49	5,8	7,15
	8,21	9,41	1,3						
Leipzig	6,50	9,27	9,56	9,15	1,16	3,9	4,58	7,35	9,9
Chemnitz	6,44	9,25	10,38	3,5	5,28	8,12	11,33		
Rosfen	6,26	12,37	3,33	8,19	11,20	bis Kommitzsch.			
Erfwerda	6,40	11,43	3,6	6,57	8,36				
Niederau	4,37	10,13	11,26	3,45	8,2	8,59	12,25		

Abfahrt von Niederau in der Richtung nach:

Dresden	11,10	9,25	7,53	11,04	12,4
Berlin	4,32	9,50	3,37	7,10	8,38
Niesau	4,30	10,1	11,14	3,37	7,55

Ankunft in Niederau von:

Dresden	4,25	9,46	3,31	7,27	8,34
Berlin	11,6	3,21	7,49	11,27	12,0
Niesau	4,15	10,5	9,44	10,51	3,22

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schmelzzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertägigen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

## Kirchennachrichten für Niesau und Weiba.

Niesau: Dom. 2. Advent. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst zum Gedächtniß Gustav Adolfs.

P. Führer. Nach der Predigt Verpflichtung der gewählten Kirchenvorsteher. Abends 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: P. Führer.

Weiba: Dom. 2. Advent. Vorm. 1/9 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.

Das Wochenamt vom 9. bis 15. December hat Diac. Burkhardt.

Gebraute: Curt Edmund Hartmann, Kaufmann hier und Clara Winna Thomas hier. Karl August Schou, Bahnarbeiter hier und Marie Auguste Friedrich hier.

## Kirchennachrichten von Oröba.

Dom. 2. Advent. früh 1/9 Uhr heil. Beichte; 9 Uhr Predigt. Abends 7 Uhr christlicher Familienabend, verbunden mit Feier des 300jährigen Geburtstages Gustav Adolfs.

Aus der Nummer 277 des Tageblattes ist zu ersehen, in welcher Weise in einem Vereine, der die Führung der Bürgerchaft bei Wahlen, wie die Kirchenvorstands- und Stadtverordnetenwahl, übernimmt, die Vorschläge für solche Wahlen zu Stande kommen. Das Tageblatt giebt selbst an, daß der Hausbesitzerverein aus 190 Mitgliedern besteht, daß von diesen aber nur 35 anwesend gewesen seien, d. i. etwa der fünfte Theil. Sehen wir uns weiter an, wie die Vorschläge für die beiden neuen Kandidaten, Herrn Bernhard Müller und Herrn Abendroth zu Stande gekommen sind. Herr Bernhard Müller erhielt 19 Stimmen von den Anwesenden Herr Abendroth gar nur 16, also der Erstere eine Majorität von 3 Stimmen, der Letztere eine Majorität von 1 Stimme, dann der nächste Kandidat, Herr John, erhielt 15 Stimmen. Also, Bürgerchaft, aufgepaßt! 3 bezw. 1 Stimme in einem Verein, von dessen Mitgliedern überhaupt noch nicht der fünfte Theil anwesend war, wollen Euch Vorschläge machen, wie Ihr wählen sollt und wollen Euch bei der Wahl führen! Was diese ausschlaggebenden Stimmen für welche gewesen sind, wissen wir nicht. Sind vielleicht freimüthig und Wünsche des städtischen Vereins zum Aus- und Duradruck gekommen?! Mitbürger! Denkt ruhig darüber nach, wen Ihr wählen wollt und laßt Euch überhaupt nicht führen, wenigstens nicht von so einer lächerlich geringen Majorität einer äußerst schwach besetzten Vereinsversammlung. Vor allen Dingen macht Euch klar, ob die ausscheidenden Stadtverordneten sämtlich an ihrem Plage gewesen sind und die Beantwortung dieser Frage wird Euch wahrlich nicht schwer werden, wenn Ihr Euch um eure Stadt von hinten bis vorn anseht und was aus derselben geworden ist. Unsinnsige Opposition gegen unsere städtische Verwaltung hätte wahrscheinlich unsere Stadt nicht zu dem gemacht, was sie ist. Das hat das Zusammengehen der beiden städtischen Behörden gethan und das viele Vertrauen, welches das Stadtverordnetenkollegium früher immer in den Stadtrath gesetzt hat. Darum, Mitbürger, laßt Euch nur gerathen werden: wählt die von einem verschwindenden Theil des Hausbesitzer-Vereins mit einigen Stimmen Majorität aufgestellten Kandidaten nicht, sondern wählt zunächst die ausscheidenden Stadtverordneten sämtlich wieder; soweit das nicht möglich ist, wie bei Herrn Schneider, wählt einen ruhigen sachlichen Mann, der auch in Ruhe den rechten Weg im Kollegium finden wird. Einen solchen ruhigen Mann schätzt uns aber in Herrn Gustav Freische der Bürgerverein vor, dessen Liste bisher stets durchgegangen ist und dessen Vorschlägen wir alle die Stadtverordneten verdanken, die aus unserer Stadt in der kurzen Zeit thatsächlich Etwas gemacht haben und zwar nicht durch prinzipielles Regieren, Opponiren und sinnlose Angriffe, sondern durch sachliche Erwägungen, Beratungen und Beschließungen.

**Julius Treiber, Grimma i. S.**

Gründungs-Gesellschaft-Gesellschaft.

Verlangen Sie meinen Fahrplanbuch!

Kinderwagen, Kinderfahräder, Kinderwagen, Kinderfahräder.

Wagen, Maschinen, Kutschen.

Postkarte



### Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Städtchen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernwehenden durch ihre Melodien herzbelegende Grüße aus der Heimath sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als **passendstes Geschenk zu Weihnachten**, Geburts- und Namenstagen, außerdem für **Seelsorger**, Lehrer und Kranke, wie überhaupt **jedermann**, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Preislisten** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugeandt.

### Hausbesitzer!

Was bezweckt der Mieterverein?  
Hatte er nicht die Absicht sich gegen Euch zu wenden?  
Würde er nicht bestrebt gewesen sein, Euch, Hausbesitzer, weitere Lasten aufzuhalsen?  
Wer war eifrig bestrebt den Mieterverein ins Leben zu rufen?  
Wer that das noch heute trotz des gemachten schmähligen Piasco?

Hausbesitzer! Wollt Ihr Euch ins eigene Fleisch schneiden?  
Wie heißt ein bekanntes Sprichwort?  
Nur die allergrößten Kälber Wählen ihren Wegger selber.  
**Hausbesitzer:**  
Wollt Ihr Euch lächerlich machen?  
Wollt Ihr Eure Interessen selbst schädigen?  
Gewiß nicht!

Darum **wählet mit dem Bürgerverein als Unanfähigen** nur die Herren **Hendant Thost** und **Kaufmann Gustav Frische**.  
Mehrere Hausbesitzer.

### Wähler von Mündritz!

Sonntag, den 9. December findet die **Gemeinderaths-Wahl** statt, also alle an die Urne. Folgende Candidaten erlauben wir uns vorzuschlagen:

- Herrn **Satzbesitzer Hermann Kaule**
- „ **Tischlermeister Ernst Wünsch**
- „ **Hausbesitzer Ernst Heinrich**
- „ **Moritz Kranke**
- „ **Ernst Berger**.
- Mehrere Wähler.

### Schöne bayerische Silbertannen

Liegen zum Verkauf **Risohe's Neubau, Schützenstr.**

**Anchor-Pain-Expeller**

Dieses wahrhaft vollstänliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

**Der Anker-Pain-Expeller** hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, lege man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede falsche ohne diese Marke als nicht zureichend zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche.

**J. D. Richter & Co., Badoltsbad.**

### Zur Stadtverordnetenwahl.

Der Hausbesitzerverein hat in seiner letzten Sitzung für die bevorstehende Ergänzungswahl Vorschläge gemacht, die wir theilweise ganz und gar nicht billigen können. Denn wenn unter den anfähigen Candidaten Herr **Bernhard Müller** an Stelle des ausscheidenden Rechtsanwaltes **Dr. Wende** vorgeschlagen wird, so ist das doch kein gleichwertiger Ersatz. Ein beträchtlicher Theil der anwesenden Hausbesitzer scheint das auch richtig herausgefunden zu haben, denn in No. 277 d. Bl. lesen wir, daß von 36 Anwesenden nur 19 für Herrn Müller gestimmt haben. Unter den Unanfähigen aber ist an zweiter Stelle mit nur 16 von 36 anwesenden Stimmen Herr **Abendroth** mit aufgestellt worden. Wir bedauern diesen Vorschlag von ganzem Herzen und verstehen nicht, wie der **Hausbesitzerverein** dazu kommt, den Vertreter des „Mieser Boten“, den wir nicht weiter charakterisiren wollen, auf den Schild zu erheben und ihn zum Stadtvorordneten machen zu wollen. Es ist eine offenkundige Thatsache, daß dieses Blatt keine Gelegenheit vorübergehen läßt, unserer städtischen Verwaltung, also unserem Stadtrath etwas am Fröhmen zu thun. Die unschuldigsten, nichts sagendsten Dinge zieht es herbei, nur um seiner Neigung, staatliche und städtische Einrichtungen mit Hohn und Spott zu übergehen und dadurch das Vertrauen in die Regierung sowohl wie in unsere städtische Verwaltung zu erschüttern, das Vertrauen in die Regierung sowohl wie in unsere städtische Verwaltung zu erschüttern, das Vertrauen in die Regierung sowohl wie in unsere städtische Verwaltung zu erschüttern.

Es ist ja bekannt, daß Herr **Abendroth** als vielgewandter und vielbeschäftigter Redacteur nicht im Stande ist, die Artikel, wie sein Blatt gerade in letzter Zeit mehrfach veröffentlicht hat, selbst zu schreiben, sondern gezwungen ist, sie von anderen schreiben zu lassen. Mag das aber auch der Fall sein, so hat er doch die Verantwortung dafür zu tragen, und er trägt die Schuld, wenn in unserer Bürgerchaft Mißtrauen gegen unsere städtische Verwaltung, die im ganzen Lande als musterhaft anerkannt und geschätzt wird, künstlich genährt und gefördert wird. Und einen solchen Mann, der durch sein Wehahren dem Feinde unseres Bürgerthums, der Socialdemokratie, das Fett machen hilft, erklärt unser **Hausbesitzerverein** in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit zu seinem Candidaten für das Stadtvorordnetenkollegium! Müßt denn der Beruflichkeit zu seinem Candidaten für das Stadtvorordnetenkollegium! Müßt denn der Beruflichkeit zu seinem Candidaten für das Stadtvorordnetenkollegium! Müßt denn der Beruflichkeit zu seinem Candidaten für das Stadtvorordnetenkollegium!

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Preislisten** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugeandt.

### Christbaum schmuck,

circa 450 Stück schönes wohlgeschmecktes **des Confect**, 1 Kiste für 3 Mark; 2 Kisten **M. 5.50** versendet gegen Nachnahme  
**Oswin Kegel**,  
Dresden, Gr. Frohngasse 7.  
Wiederverkäufer Rabatt.

### Höchstes Lob

der Presse: **Dresdn. Nachr.** vom 8. Dez. 1893.  
Das **Christbaum-Confect** von **Edwin Hering**, Dresden, grosse Brüdergasse 25 zeichnen sich durch gefällige Aeusserer, frisch u. fein. Geschmack besonders aus. Dasselbe besteht nicht nur aus Zuckerguss, sondern auch aus gut. Chocolate etc.  
Versende geg. Nachn. an Private in bekannter Güte ca. 200 St. feinste Figuren etc. incl. Kiste zu M. 2.60, 3 Kist. M. 7.50, 100 St. extra feinste grösste Waare M. 3, 3 Kist. M. 8.50. Für Händler: 420 1 Pfg.-St. M. 2.50, 240 2 Pfg.-Stücke M. 2.80. Confect wie Concurrrenz versendet bei mir 420 St. M. 1.50 incl. Kiste.

Von den rühmlichst bekannten und stets wohlbekommenden **Punsch-Essenzen** der Firma **Otto Jannasch, Bernburg** hält stets assortirtes Lager **Reinhold Pohl, Riesa**, Delicat.-Gesch.

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiirt, dem französischen Cognac an Güte gleichstehend und an Qualität, wie Aroma unerreicht ist der bereits in über 5000 Geschäften Deutschlands eingeführte

### 1734

Sehr alte **Kornbranntwein**, reell gebraunt aus **Westerdarmolz** und **Woggenborn** von **E. S. Wagnerfleisch, Wismar a. d. Ostsee**. Reinigung der Kornbranntweinsbrennerei und Lager im Jahre 1734. Originalkrug M. 1, pro Liter M. 1.70 zu haben bei **J. T. Mitschke in Riesa**.

### Carl Chryselius, Leipzig

**Fabrik feinster Tafelbikoro u. Punsche**, gegründet 1813, empfiehlt als Specialitäten: „Grüner Chryselius“, „Chryselius Punsch“ aus feinsten franz. Rothwein. Zu haben in Riesa bei Herrn Conditor **Wobius**.

**Seelig's Korn- & Malz-Kaffee**  
candirt  
ist anerkannt der beste und ergiebigste Kaffee-Ersatz  
EMIL SEELIG A.G. Heilbronn 1/2  
Von allen Naturärzten empfohlen  
Prämiirt CHICAGO 1893  
M. 4. Preis.

General-Vertreter **Carl Giesecke, Chemnitz**.

**Frosttiefe** beseitigt alle Frostschäden sofort und dauernd. Niederlage bei **Ottomar Bartsch**.

### Bergmann's Carbol-Theer-Schwefel-Seife

übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautauschläge wie Flechten, Fünken, r. Flecken, Witzker, Sommerprossen u. s. d. 50 Pf. b. Paul Blumenschein, Frankfurt.

**Neujahrskarten**  
in reichhaltiger Auswahl in Schwarz- und Bunt- druck, sowie  
**Visitenkarten**  
mit und ohne Goldschnitt in eleganten Kästchen empfiehlt billigst  
die Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.  
Musterkarten liegen in der Exped. d. Bl. zur Einsichtnahme aus.

**Julius Feurich, Leipzig**  
Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.  
Gegründet 1851.  
Cataloge gratis und franco.  
**Feurich Pianinos** **Feurich Flügel**  
Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit und edlem gesangreichem Tone.  
Günstigste Zahlungsbedingungen. + Auch gebrauchte Pianos.



# 2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Nr. 285.

Sonnabend, 8. Dezember 1894, Abends.

47. Jahrg.

## Wasserstände.

Ort	Stunde									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Walden	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Walden	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Walden	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Anmerkung: + bedeutet über 0, — unter 0

Nachdruck verboten.

## Gustav Adolf.

Zum Gedächtnis seines 300jährigen Geburtstages  
Von C. Redenhall.

Gustav Adolf der berühmte Held des 30jährigen Krieges wurde als Sohn Karls IX. und seiner zweiten Gemahlin Christine, Tochter des Herzogs Adolf von Holstein, am 9. (19.) Dezember 1594 zu Stockholm geboren. Er hatte in der Taufe den Namen Gustav Adolf erhalten. Den Namen Gustav zum Andenken an den Großvater. Und wie der Aberglaube duldbarer Menschen gern selbst in Zufälligkeiten und Spielereien Hoffnungen und Trost findet, so versprach man sich inmitten trüblicher Zustände Großes von einem Kinde, dessen Namen GUSTAVVS man in AVGVSTVS umstellen konnte.

Gustav Adolf erbt die ganze reiche Begabung seines Stammes. Trotz der unruhigen Zeiten genos er eine ausgezeichnete Erziehung, welche seine hervorragenden Anlagen zu der glücklichsten Entwicklung brachten. Der Prinz brachte es dahin, außer seiner Muttersprache sieben Sprachen zu verstehen und meist auch zu sprechen und zwar lateinisch, deutsch, holländisch, italienisch, russisch, polnisch und sogar griechisch.

Der Vater ließ es sich früh angelegen sein, daß über aller Vereinerung der Kenntnisse der sittliche Gehalt seines Sohnes vor Allem berücksichtigt werde. Mit äußerster Sorgfalt hatte er eigenhändig einen „Denkzettel“ für ihn aufgeschrieben, welcher die Ermahnungen enthält:

Vor Allem fürchte Gott, ehre Vater und Mutter, beweise Deinen Geschwistern brüderliche Zuneigung, liebe die treuen Diener Deines Vaters, belohne sie nach Gebühr, sei gnädig gegen Deine Untertanen, strafe das Böse, liebe das Gute und Milde, trau Allen wohl, doch nach Maßgabe und lerne erst die Personen kennen, wache über dem Geseh ohne Ansehen der Person, fränke keines Menschen wohlverworbene Privilegien, inwiefern sie mit dem Geseh übereinstimmen, schmälere Deinen ärztlichen Unterhalt nicht, ohne mit der Bedingung, daß die, die es zu Gute kommt, dessen eingebend sein mögen, woher sie es bekommen haben.“

Der Vater hielt auch nicht geringe Stücke auf diesen Sohn, er rechnete auf ihn, er glaubte an seine Zukunft. Von seinem 10. Jahr an ließ er ihn den Beratungen und Schandtschaftsaudienzen beiwohnen. Darüber konnte jedoch schon früh kein Zweifel bestehen, daß die Hauptbegabung des Knaben sich auf militärische Dinge erstreckte.

Als 6jährigen Knaben nahm ihn der Vater mit nach Finnland, da sah er den Krieg in seiner furchtbaren Verheerung aus nächster Nähe. Die eigene Anschauung vermischte sich mit der Belehrung de la Gardies und den Erzählungen oranischer Offiziere. Mit 16 Jahren trat er vor seinen Vater und bat um den Oberbefehl in dem beginnenden Kriege gegen Rußland, der Vater schlug ihm die Bitte ab, ein Jahr später jedoch wurde ihm der Degen feierlich überreicht und er eilte auf den schwedisch-dänischen Kriegsschauplatz, um sich die Sporen zu verdienen.

Die Zeitgenossen sind voll Bewunderung seines Soldatenmuthes und seiner Feldherrneinsicht, er hatte fast zu viel Beweglichkeit für einen General. Der Degen in der Faust wackte den Nordländer, der „Göthen“ in ihm, da zeigte er, daß er zur „Wajabru“ gehörte.

Er bestieg am 30. Oktober 1611 den Thron unter den schwierigsten Verhältnissen. Das schwedische Reich befand sich in größter Verrüttung, das Königthum Gustav Waja's war fast wieder vernichtet, der Staatskassirer ergriff, das Land ohne zuverlässige Seemacht zu gleicher Zeit von drei Kriegen heimgegriffen. Karl IX. war gegen den eigennütigen Adel mit blutiger Strenge vorgegangen, hatte aber nur den Haß damit erweckt, Gustav Adolf gewann durch Verführbarkeit und Festigkeit denselben für sich, erreichte es sogar, daß der Adel im Kriegsdienst unter diesem König seine höchste Ehre sah und sogar die Auslebung auf seinen Gütern gestattete. Auch führte er die Prozeßordnung ein, welche Bürger und Bauern vor dem Übergriff des Adels schützte; ebenso war er für den hart geschädigten Volkswohlstand unermüdet thätig.

Nicht weniger erfolgreich war Gustav Adolf's äußere Politik. Der Krieg mit den Dänen, welche bei seinem

Regierungsantritt das ganze südliche Schweden besetzt hielten, endete im Jahre 1613. Ebenso wurde der Krieg mit Rußland 1617 durch den äußerst günstigen Frieden von Stolboun beendet.

Das Ziel seiner Politik, die Herrschaft über die Ostsee, war fast erreicht; eifrig verfolgte er nun den Verlauf des 20jährigen Krieges, doch erst als es ihm gelungen war, mit dem Könige von Polen einen 30jährigen Waffenstillstand abzuschließen, konnte er sich nach Deutschland wenden und nachdem er seine Rüstungen vollendet und sich vom Reichstag, der seine volle Zustimmung zu dem Unternehmen gegeben, verabschiedet hatte, landete er am 26. Juni 1629 mit 13000 Mann auf der Nordküste der Insel Usedom. Es waren nicht allein religiöse Motive, die Gustav Adolf zu diesem Schritt bestimmten, wie man früher anzunehmen pflegte, aber auch nicht nur politische, wie ultramontane Historiker beweisen wollen.

Neben dem ehrgeizigen Thatendrang, der ihn besetzte, gingen leide Beweggründe her; von der Erhaltung des durch die habeburgische Uebermacht auf's höchste bedrohten Protestantismus hing die Existenz seiner Dynastie und des schwedischen Staats, wie Gustav Waja und er selbst ihn geschaffen, ab. Daneben wollte er allerdings durch Eroberungen an Deutschlands Küsten die Herrschaft in baltischen Meere gewinnen und Schweden zu einer Oesterreich und Frankreich ebenbürtigen Großmacht erheben, und er ist diesem Ziele nahe genug gekommen. Wir müssen seine Heldenthaten im 30jährigen Krieg als bekannt voraussetzen, auch kann es nicht die Aufgabe dieser Skizze sein, diese genau zu verfolgen, und so wollen wir nur daran erinnern, daß, als er durch Thüringen nach Franken und durch die „Passengasse“ den Main abwärts nach dem Mittelrhein zog, sein Marsch einem Triumpfung gleich. Würzburg, Hanau, Frankfurt fielen rasch nacheinander in seine Hand. Nürnberg begrüßte ihn und erklärte, daß, wenn es sich um die Wahl eines neuen Reichsoberhauptes handelte, sie kein „geeigneteres und kein geeigneteres Subjekt wüßten, als Seine königliche Majestät selbst“. Die fränkischen Stände huldigten ihm als Herzog von Franken. In Mainz trug er sich mit wichtigen Plänen, er wollte den Evangelischen einen Frieden erkämpfen, der sie für immer sicherte und sie zu einem Bund unter Schwedens Führung einigte. Indes noch war die katholische Partei nicht völlig vernichtet, sondern es mußte ein neuer Feldzug unternommen werden. Er erzwang den Uebergang über den Rhein und hielt Mitte Mai 1632 seinen Einzug in München.

Indes hatte der Kaiser Wallenstein bewogen, ein neues Heer zu bilden und den Oberbefehl zu übernehmen. Seine Vereinigung mit dem Reste der ligistischen Truppen unter Maximilian von Baiern konnte Gustav Adolf nicht hindern und schlug deshalb bei Nürnberg ein befestigtes Lager auf. Wallenstein verschonte sich ihm gegenüber, wich jedem Kampfe aus und suchte die Schweden auszuhungern. Er erreichte seinen Zweck und Gustav Adolf suchte, nachdem er Verstärkungen herangezogen, das feindliche Lager zu erklimmen, der Sturm wurde aber nach mörderischem Kampfe (24. August) von Wallenstein zurückgeschlagen.

Gustav Adolf wandte sich nun nach Schwaben; als er aber erfuhr, daß Wallenstein nach Norden marschirt und in Sachsen eingezogen sei, rückte er in Eilmärschen dorthin, um den unzuverlässigen Johann Georg vom Abfall abzuhalten und seine eigene Stellung in Norddeutschland zu sichern. Anfangs November hatte er seine Streitkräfte in Erfurt vereinigt. Hier nahm er Abschied von seiner Gemahlin und brach nach Osten auf, dem Feind entgegen, der auf die Ebene von Lützen zurückwich, wo es am 16. November 1632 zu einem gewaltigen Zusammenstoß der beiden noch unbefiegten Feldherren und Heere kam. Im Handgemenge gerieth Gustav Adolf unter eine Schaar feindlicher Kürassiere, von denen er durch mehrere Schüsse getödtet wurde. Seine Leiche, die man geplündert und gräßlich verstümmelt nach der Schlacht in der Nähe eines großen Feldsteins fand, wurde nach Schweden gebracht.

Die Kunde von seinem Tod entflamte die Truppen zur höchsten Kampfeswuth, obgleich Wallenstein nicht entscheidend geschlagen wurde, mußte er sich doch mit Hinterlassung einiger Geschütze nach Leipzig zurückziehen.

Für den Glanz seines Namens starb Gustav Adolf zur rechten Stunde, er strahlte fortan im Andenken der Protestanten als Glaubensheld, der für das Evangelium den Heldentod erlitten. Dieser Nimbus wäre vielleicht etwas verblühen, wäre es zur Verwirklichung seiner politischen Pläne gekommen. Für Deutschland und den Protestantismus war jedoch sein Tod ein unersetzlicher Verlust, den Protestanten fehlte jetzt jede einheitliche, auf ein fest begründetes großes Ziel gerichtete Leitung; dieselbe ging in mehrere Hände über; Eiferucht und roher Eigennutz zersplitterten die Kräfte und mochten den Krieg zu einem ziellosen Kampfe habgieriger Soldatenführer und jägelloser Heere. Nur einen Erfolg hatten Gustav Adolf's Heldenthaten so gesichert, daß er auch seinen Nachfolgern zu Gute kam, und zwar die Errichtung einer schwedischen Großmacht mit der Herrschaft über die Ostsee.

Gustav Adolf war verschlossen, streng, unnahbar, ein Räthsel selbst seiner vertrautesten Umgebung, die gewohnt war, seine Befehle auszuführen, ohne nach den Gründen zu fragen. Er erfaßte mit Sicherheit die Mittel, welche am raschesten zu dem fest sorgestritten Ziel führten. Dann aber riß ihn der Genius doch fort, der impetus ingenii, wie Ogensterna sagt, und von Plänen flog er zu Plänen. Er war abgehärtet, unerbittlich streng gegen sich selbst; Fieberanfalle vertrieb er damit, daß er focht, bis der Anfall vorüber war. Alte Geschichtsschreiber erzählen von ihm, daß er im Kriege nicht in Kammern schlief, sondern auf sein Schiff schlafen ging. Bisweilen brach die nordländische Hoheit und die Wildheit seines Stammes durch alle Hohen seines Geistes hindurch. So ließ er beispielsweise in das Protokoll des Svea-Hofgerichts aufnehmen, daß an jedem Richter, der irgend Jemand, selbst dem König zu Gunsten, ein Exempel statuirt werde, daß er geschunden, seine Haut auf den Richterstuhl, die Ohren an den Pranger genagelt werden sollen.

Und dieser feste, schroffe, abgeschlossene Mensch, an Länge den Längsten seiner Landsleute überragend, breit schultrig, mit hellblondem Haar, weißer Gesichtsfarbe und langsamen Bewegungen, die in späteren Jahren, als er etwas fortpulente wurde, an Schwerefüßigkeit zunahm, liebte sanfte Musik und einfachen Gesang. Oft saß er da, die Laute in der Hand, um in Tönen zu träumen.

Gustav Adolf erscheint uns wie ein Nordlicht so groß, so wunderbar, so leuchtend, und doch dabei so kühl. Eine wahre, echte Frömmigkeit war ihm zu eigen, sie klebte nicht an der Konfession, sondern war tief empfunden. Von ihm stammt das Morgen- und Abendgebet in der deutschen Armee.

Ueber keinen Werth als Feldherr hat sich Napoleon am treffendsten ausgesprochen, indem er ihn den acht kriegerischen Größen der Weltgeschichte beizählte. Seine Leistungen in der Taktik sind epochemachend, seine Neuerungen, seine die Aufrechterhaltung der Disziplin unter den Soldaten bezweckten Einrichtungen haben ein Heer geschaffen, welches damals seines Gleichen nicht hatte. Wie sehr die Nachwelt seine Größe anerkennt, zeigen die vielen Denkmäler, die Gustav Adolf gesetzt wurden.

Auch wir hoffen, unseren Zweck erfüllt zu sehen und durch Vorführung einzelner Momente aus Gustav Adolf's Leben das erneute Interesse unserer Leser für diese glänzende Gestalt aus einer entschwundenen Epoche erweckt zu haben.

## Der „Patrioten-Bund für Riesa und Umgegend.“

Wir haben oft an dieser Stelle darüber geäußert, daß in unserer Stadt, wie anderwärts überall, die Vereine wie Pilze aus der Erde schießen. Wenn wir aber jetzt über einen neuen Verein, der in den letzten Tagen in's Leben getreten ist, berichten, so geschieht dies mit dem Wunsche, daß demselben recht viele Mitglieder aus unserer Stadt und deren weiter Umgebung, ja wir möchten sagen, alle Einwohner beitreten möchten. Gilt es doch, eine Idee zu verwirklichen, ein Werk zu schaffen, das nicht nur unserer Stadt, und Gegend zur höchsten Ehre gereichen würde, sondern das auch von der echten patriotischen Sinne der Bevölkerung der hiesigen Gegend, welcher bei jeder sich bietenden Gelegenheit zum Ausdruck gekommen ist, ein lebendiges Zeugniß für alle Zeiten ablegen soll. Der „Patrioten-Bund für Riesa und Umgegend“ zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Platz der Stadt Riesa sucht diese Idee zu verwirklichen und bei dem Opfer, welcher dem Leiter des Vereins wohl zuzutragen ist, ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß auch in unserer Stadt auf diesem Wege unserem vereinigten großen Heldentage und zugleich den 1870/71 im Kriege gefallenen Söhnen der Stadt und deren Umgebung ein würdiges Denkmal wird errichtet werden können, wie dies in vielen anderen Orten möglich gewesen ist. „Viele Wenig machen ein Viel; Kostloses Streben führt zum Ziel.“ Dies ist das Motto, das der Bund sich auf sein Banner geschrieben hat, und wenn es ihm glückt, recht viel Hunderte von Mitgliedern zu erhalten, die den Jahresbeitrag von ganzen 50 Pfennigen, gewiß ein bescheidenes Scherlein, zu dem großen Werke beitragen, so werden allerdings diese „Viele Wenig“ in nicht allzulanger Zeit so viel betragen, daß mit der Verwirklichung der schönen Idee vorgegangen werden kann. Zur Vorgeschichte des „Patrioten-Bundes“ sei Folgendes in Erinnerung gebracht: Vor zwei Jahren trat hier selbst auf Anregung des Militärs und des Krieger-Vereins ein Ausschuss zusammen, bestehend aus den Vorständen dieser beiden Vereine und noch einigen hiesigen Herren, welcher es sich zur Aufgabe machte, durch Veranstaltung von Festlichkeiten, Sammlungen, Zuwendungen u. s. w. einen Grundstock zum Denkmalbau zu legen. Dies ist gelungen und, Dank der Mithrigkeit und Opferwilligkeit besonders unserer Gesangsvereine, ist der genannte Ausschuss schon im Besitz eines Sparkastenbuches mit einem ganz hübschen Sümmechen als Grundfond für den Denkmalbau. Von diesem







# Der Bürgerverein zu Riesa

gestattet sich für die am 11. d. M. stattfindenden Ergänzungswahlen der Stadtverordneten folgende Herren in Vorschlag zu bringen:

- Als Ansfällige:
- Herrn Zimmerer **Wilhelm Gammisch**
  - Rechtsanwalt **Dr. Wende**
  - Hotelbesitzer **Julius Starke**
  - Veinfabrikant **Moritz Richter**.
- Als Unanfsällige:

- Herrn Rentant **Thost**
- Kaufmann **Gustav Friese**, Vorstand der „Kette“ hier.

Die Wahl findet statt: **Dienstag, den 11. December a. c.** im Saale des Rathhauses von Vormittag 10 Uhr ab bis 2 Uhr Nachmittags. Es wird eine recht lebhafteste Theilnahme an derselben erwartet. Im December 1894.

Der Vorstand.  
**R. Mühlmann.**

# Der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Riesa

gestattet sich zu den bevorstehenden

## Stadtverordneten-Ergänzungswahlen

nachstehend verzeichnete in dessen Versammlung am **28. November** als Candidaten aufgestellte Herren in Vorschlag zu bringen und den geehrten Wählern zur geneigten Beachtung zu empfehlen:

- Ansässige:
- Herrn Zimmerer **Wilhelm Gammisch**
  - Veinfabrikant **Moritz Richter**
  - Hotelbesitzer **Julius Starke**
  - Kaufmann **Bernhard Müller** in Firma Ferdinand Müller.
- Unansässige:

- Herrn Rentant **Thost**
- Buchdruckereibesitzer **Abendroth**
- und bittet diejenigen Herren Wähler, welche obige Vorschläge zu den ihrigen machen wollen, um freundliche Unterstützung und recht zahlreiche Theilnahme an der Wahl.

Die Wahl findet **Dienstag, den 11. December** von **10 Uhr Vormittags** bis **2 Uhr Nachmittags** im Rathhause statt.

Der Vorstand des Allgemeinen Hausbesitzervereins.

# Der Handwerkerverein

gestattet sich, zu den bevorstehenden

## Stadtverordneten-Ergänzungswahlen

nachstehend verzeichnete Candidaten in Vorschlag zu bringen und den geehrten Wählern zur geneigten Beachtung zu empfehlen:

- A. Ansässige:
- Herrn Zimmerer **Gammisch**
  - Hotelier **Starke**
  - Fabrikant **Moritz Richter**
  - Kaufmann **Bernhard Müller**.
- B. Unansässige:

- Herrn Rentant **Thost**
- Buchdruckereibesitzer **Abendroth**.

Die Wahl findet **Dienstag, den 11. Dec.** von **10 Uhr Vormittags** bis **2 Uhr Nachmittags** im Rathhause statt.

Der Vorstand des Handwerkervereins.

# Der Städtische Verein zu Riesa

empfiehlt als Candidaten zur bevorstehenden

## Stadtverordneten-Ergänzungswahl

folgende Herren:

- Ansässige:
- Hotelier **Starke**
  - Zimmerer **Gammisch**
  - Fabrikant **Moritz Richter**
  - Kaufmann **Bernh. Müller**.
- Unansässige:

- Rendant **Thost**
- Buchdruckereibesitzer **Abendroth**.

Die Wahl findet **Dienstag, den 11. Dezember a. c.** von **10 Uhr Vormittags** bis **2 Uhr Nachmittags** im Rathhause statt.

**Wer** unter Garantie der Zurücknahme eine ausgezeichnete und wirklich preiswerthe Cigarillo und wirklich preiswerthe Cigarillo die delicat ist, und von der 500 Stück nur **12. 7.80** franco kosten, wähle die Marke **Havanillo**, die man nur

### Dankschreiben:

Erlaube Sie mir 500 Stück Havanillo zu übersenden, da ich diese als mir sehr zusagend durch Herrn Oberlehrer Graefen kennen gelernt habe. Coethen i. Anh.

Professor Dr. Lambeck.

der findet bei der Firma **Rud. Tresp,** Neustadt (Westpr.) Versandt franco unter Nachnahme.

**Hotel Göpfner.**  
Dienstag, den 11. December, Abends 8 Uhr  
**II. Abonnement-Concert und Ball**  
von der Capelle des 3. Feld-Art.-Regt. Nr. 32.  
Direction: **Hr. Gehrmann.**

Es ladet ergebenst ein **R. Höpfer.**  
**Schusters Restaurant.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**grosses Bockbierfest,**  
wobei mit **11. Bodwürstchen** bestens aufbewahrt wird und für launige Unterhaltung und schneidige Bedienung gesorgt ist.  
**Retzig gratis.** Freuadlicht ladet ein  
**A. Schuster.**

**Restaurant „Weißes Schloß“.**  
Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. d. Mts.  
**grosses Bockbierfest**  
verbunden mit **humoristischen Vorträgen**, ausgeführt von der liberal beliebten, aus Damen und Herren bestehenden Sängertroupe **C. Kalbe.**  
**Neu! Zum ersten Male. Neu!**  
Auftreten des Schlangeunischen Herrn **Quartelli** mit seinen eleganten Kaufschuttrids, in welchen er **M. Ames Adonis** vom Vitorialalon als Gegenmodell kann zur Seite gestellt werden.  
Ferner Auftreten des **Salonmusikanten** Herrn **Kalbe.**  
Sonnabend Anfang **8 Uhr**, Sonntag **4 Uhr** und **8 Uhr.**  
Um gütigen Zuspruch bitten **G. Rudolf. C. Kalbe, Dir.**

**Gasthof „Stern“.**  
Sonnabend, Sonntag, Montag großes **Bockbierfest.**  
verbunden mit **zither-Concert** bei freiem Eintritt. Großartige **Decoration; schneidige Bedienung** in **bayrischer Nationaltracht.** Mit dem **6. Glas** Bockbier erhält Jeder **Bodmühe** und **Würstchen** gratis. Kalte u. warme Speisen von bekannter Güte. **Retzig gratis.**  
Es ladet freundlichst ein **F. Otto.**

**Restaurant zur Linde, Neuweida.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**Grosses Bockbierfest.**  
Empfiehlt dabei **hochfeine 11. Bodwürstchen** mit **Meerrettig, Retzig gratis**, sowie **guten Kuchen** und **Pfannkuchen.**  
Dazu ladet ergebenst ein **Fritz Lehmann, Fleischermeister.**

**Gasthof zum Stern in Zeithain.**  
Dienstag, den 11. December  
**1. Militär-Abonnement-Concert**  
vom Trompetercorps der **R. E. seitenden Artillerie.** Direction **Stabstrompeter B. Günther.**  
Nach dem Concert Ball.  
Anfang **7 Uhr.**  
Dazu laden ergebenst ein **B. Günther. R. Jentich.**

**Richters Anker-Steinbaukasten**  
sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk**, nur für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar noch längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten  
**Anker-Steinbaukasten**  
sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrirte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Bedingungen.  
Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die **Fabrikmarke Anker** scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die **echten Anker-Steinbaukasten** planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die **besten echten Kästen**, die zum Preise von **1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk.** und höher vorräthig sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften des **In- und Auslandes.**  
Wenn **Richters** Spielzeuge: **Nicht zu hohle, Et des Columbus, Spielkisten, Größt-ster, Baukreder** usw. Preis **50 Pf.** Sternkästl, Preis **1 Mk.** Nur echt mit **Anker!**  
**J. Ad. Richter & Co.,** t. u. l. Hoflieferanten  
Habsburg (Wien), Nürnberg, Bamberg, Bielefeld, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Elberfeld, Gera, Leipzig, Magdeburg, Merseburg, Regensburg, Rostock, Schwerin, Stralsund, Torgau, Weimar, Wiesbaden, Zwickau.

**Unentgeltlich** verleihe **Anweisung zur Rettung** von **Zerulfsucht** mit und ohne Vorwissen.  
**M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.**

Herr **Buchdruckereibesitzer Abendroth** hier blüht auf eine erfolgreiche Thätigkeit als Krankenkassenvorstand zurück. Das Rezerdekapital der Kasse an 10000 Mk. Ende 1892 wird Ende 1894 auf 30000 Mk. sich belaufen. In dieser Zeit sind die **Wöchnerinnen-Unterstützungen** und **Sterbezinsen** gemäß der Novelle zum **R.-V.-G.** höher als früher zu zahlen gewesen; **Kassenmitglieder** haben von den zahlreichen werthvollen freiwilligen Mehrleistungen an ihre Angehörigen nur ab Juli 1893 die freie Arznei im ohnehinigen Werth von **2000 Mk.** jährlich entbehrt. Die von Herrn **Abendroth** angeregten und unter treuer Mitarbeit der übrigen Vorstandsmitglieder durchgeführten mannichfachen Verbesserungen, Fixirung der Ärzte, anstatt Bezahlung nach den Einzelleistungen, richtige, statt zu niedriger Beitragshebebung, Erhöhung der Krankentagezahlung an den Arzneirechnungen, Erhöhung der Zinsbeiträge des Kassenvermögens, Aufbesserung der Entschädigung für auftragsweise geführte **J.-** und **K.-G.** Geschäfte, sind die Hauptursachen der erfreulichen bedeutenden Kräftigung der Kasse; sie haben sich glänzend bewährt und bieten eine Garantie für die fernere Leistungsfähigkeit der Kasse; sie werden bald die abermalige Befriedigung des Herzenswunsches der Kassenmitglieder: Gewährung freier Medicin für die Angehörigen möglich machen.  
**Hochachtung und herzlichsten Dank Herrn Abendroth für die treue, umsichtige, gerechte Geschäftsführung!**  
**G. M. P. R. S.**



# Weihnachtsausstellung!

Confecturen in reichster Auswahl, in Chocolate, Marzipan, Schaum etc.  
1 Pfennig-Sachen 100 Stück 75 und 50 Pfennige.

**Honigkuchen, ff. Lebkuchen, vorzügliche Qualität.**

Desgl. **Figuren** in allen Größen empfiehlt zu bekannt billigen Preisen, um gütigen Zuspruch bittend,  
hochachtungsvoll

**H. Zichiesche, Konditor, Großenhainerstraße 5.**

**Auctions-Aufhebung.** Die auf Sonntag angelegte Auction in Grödel Nr. 20 b findet Umstände halber nicht statt.

**Schlossgarten Jahnishausen** empfiehlt für Privatgärten billigt 2 und 3 jähr. **starke Maiblumenfeime, Frühjahr blühend.**

**I Schuhmacher-Nähmaschine** (noch in gutem Zustande) billig zu verkaufen **Gartenstrasse Nr. 37, Hinterhaus 2**

**Eine Partie schöne Stricke** zu verkaufen. Wo? zu erf. i. d. Exp. d. Bl. **Puppenstubentapeten-Rester** von 5 Pf. an d. Schachardt, Bettinerstr. 11, II.

## Unverhört

billig ist meine in der ganzen Welt beliebte **Weihnachts-Collection** für die lieben Kleinen, welche ich wegen Aufgabe meiner Spielwaren-Abtheilung noch schnell vor dem Feite zu dem noch nie dagewesenen **Spottpreise**

- von nur **Mk. 1,-** ausverkauft.
  - 1 Lotospiegel mit 18 Tabellen und 10 Nr.,
  - 1 Domino mit 28 St.,
  - 1 angeklebte Glederpuppe,
  - 1 Remontoiruhr zum Stellen,
  - 1 hübsche Kette,
  - 1 lehrreiches Märchenbilderbuch,
  - 1 Mundharmonika,
  - 1 Spiel Karten (32 Stück),
  - 1 eleganter Fingerring mit Stein,
  - 1 Portemonnaie mit gut. Verchluss,
  - 1 Verwandlungsbuch mit 15 scherzhaften Bildern,
  - 10 Stück Zinnsoldaten (Reiter),
  - 1 Tüte Christbaumschmuck,
  - 1 selbstlaufende Maus,
  - 1 Musikblase,
  - 1 unterhalt. mech. Schickselscheibe.
- Alle 25 Stück zus. nur Mk. 1.**

Ich mache im Interesse aller Eltern darauf aufmerksam, die Bestellungen **schnellstens** einzusenden, da täglich Hunderte von Bestellungen einlangen, denn seit Menschengedenken war eine solch günstige Gelegenheit, mehrere Kinder zusammen für nur **Mk. 1,-** so großartig zu beschenken, noch nie da und wird auch **nie wieder kommen.** Für Porto incl. Verpackung ist **50 Pf.** mitzuführen. Versand gegen Vorherzahlung (auch in Briefmarken) oder Nachnahme durch die Spielwaren-Abth. **S. Nowinen, Berlin O., Schillingstraße 12. 70**



### Phoenix-Pomade

ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen und starken Haar- und Bartwuchses. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Büchse 1 u. 2 M. **Gebr. Hoppe, Berlin SW.** Med.-chem.-Laboratorium und Parfümerie-fabrik. Zu haben in **Riesa** bei **Paul Blumen-schein, Friseur, in Strehla** bei **G. Klingner.**

## Ausstellung und Verloosung.

Die dem Verein „**Stammtisch z. Kreuz No. 77**“ zur Verloosung geschenkten Gegenstände kommen nebst den angekauften Gewinnen

**Sonntag, den 9. December, von Vormittags 11 Uhr an** im Saale des **Hotel Höpfer** zur Ausstellung.

Daran schließt sich von 4 Uhr ab, die unter polizeilicher Controle stattfindende **Verloosung.**

Der Eintrittspreis für die Ausstellung beträgt 10 Pf., ist aber beim Vorzeigen eines **Voceses** frei. Kindern ist der Zutritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet. Die Gewinne können nach Schluß der Ziehung sofort in Empfang genommen werden.

Zum Besuche der sehr reichen Ausstellung, die ein schönes Bild von dem Opferfinn der **Einwohner Riesas** ist, ladet in der Verein „**Stammtisch z. Kreuz Nr. 77.**“ **H. Johne.** **Riesa, den 7. December 1894.**

## Bekanntmachung,

die Wiedereröffnung der **Sächs. Schifferschulen** betr.

Mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums wird in diesem Winter an den **Schifferschulen** zu

**Riesa und Meissen**

in der zur Ausübung des kaufsmäßigen Schiffergewerkes erforderlichen Lehrgegenständen **Unterricht** erteilt werden.

Indem die betheiligten Schiffsmannschaften hiervon in Kenntniß gesetzt werden, insbesondere aber diejenigen, welche sich zu der abzulegenden **Steuermannsprüfung** vorzubereiten gedenken, werden dieselben gleichzeitig zum fleißigen Besuch des bevorstehenden Unterrichtscurses aufgefordert.

Die Anmeldung zur Theilnahme am Unterricht hat bei den Localvorständen, welche mit der Specialaufsicht der einzelnen Schifferschulen betraut sind, zu geschehen, und zwar:

in **Riesa** bei Herrn Schiffseigner **C. Ferd. Dering** in **Riesa**,  
in **Meissen** bei Herrn Schiffseigner **C. W. Krögis** in **Meissen.**

Bei der Anmeldung ist der Betrag von 3 Mark zu entrichten.

Der Tag des Beginns des Unterrichts, sowie die Zeit der Unterrichtsstunden werden von den Localvorständen noch besonders bekannt gemacht. **Dresden, am 1. December 1894.**

**Weber, Oberbaurath und Wasserbaudirektor.**

## Auction.

Die Restbestände des **Warenlagers der Schmidt'schen Concursmasse** in **Riesa**, darunter **Kinderwagen, Blumentische, Ausschlag- und Befahstoffe, eine Blutlampe, Wagenbeden** und sonstige namentlich zu **Weihnachtsgechenken** sich eignende **Korbwaren** verschiedener Art sollen

**Sonabend, den 15. December 1894, von Vormittags 1/2 10 Uhr an** im Saale des **Gasthofes zum Kronprinz** hier

öffentlich gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Die betreffenden Gegenstände sind vorher, **Freitag, den 11. December, Nachmittags** im **Auctionenlocale** zur **Ansicht** aufgestellt. **Riesa, am 8. December 1894.**

**Der Konkursverwalter.**  
**G. Glauß.**

## Auction.

**Mittwoch, den 12. December, von Vormittags 9 Uhr an** kommen im **Restaurant „Zum weißen Schloß“** nachverzeichnete Gegenstände zur **Auction**, als: **Sophas, Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, 3 gute Kinderbettstellen mit Koffhaar- und Sprungfeder-matratzen, 2 gute gepolsterte Ruhestühle, 1 Kindertisch, Taschenuhren, Kleidungsstücke; neue Sachen zu Weihnachtsgechenken: Verticows, Schränke, Kommoden, Nähtische, Tische und Verjch. mehr.** **Ernst Müller, verpfl. Auctionator.**

## Sammel-Auction

**Sonabend, den 15. December er., im Hotel „Bettiner Hof.“** **Aumeldungen** von zu veräußernden Gegenständen **seher Art bis spätestens den 11. Decbr.** erbeten. **C. Rätze, verpfl. Auctionator und Taxator.**

## Nutzholz-Auction.

**Dienstag, den 11. December d. J. von Vormittag 10 Uhr an** sollen auf dem **Nittergülderskreuzer Lampertswalde** bei **Dahlen** nachstehende

360	Stämme	v. 15 bis 22 cm	Mittensstärke	
224	"	" 23 - 29 "	"	10 bis 20 m Länge
65	"	" 30 - 44 "	"	"
102	Alte	" 21 - 29 "	obere Stämme	
29	"	" 30 - 44 "	"	
51	Röhrlöcher	" 18 - 20 "	"	2, 3, 3,5, 4, 4,5 m Länge
291	Rattenlöcher	" 11 - 17 "	"	"

gegen **Barzahlung** und unter den zuvor bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend **versteigert** werden. **Zusammenkunft** im **Forsthaus** **Bendich** bei **Dahlen.**

**Herrschaftliche Forstrevier-Verwaltung Lampertswalde**

**am 1. December 1894.**  
**Söljel.**

**Bau- und Möbeltischlerei von Franz Hildebrandts Wittwe, Poppitzerstrasse 32**

empfiehlt ihr **Lager fertiger Möbel** als: **Kleiderschränke, Verticows, Kommoden, Bettstellen, Tische, Küchenschränke, Küchentische u. s. w.,** sowie **ganze Möbel-Ausstattungen** zu **soliden Preisen.** **Bestellungen** auf alle in dieses Fach einschlagende **Arbeiten** werden **pünktlich** und **sauber** ausgeführt.

## Blauer Braunkohlen

empfiehlt in 5 Sorten **billigt ab Schiff** und **frei vor's Haus**  
**J. G. Müller in Mündritz.**

## Braunkohlen

verkauft in allen Sortirungen **billigt ab Schiff** in **Riesa** und **Gröba**  
**C. A. Schulze.**

## Franz Lupprian,

**Uhrmacher, Glaubitz,**  
empfiehlt sein **Lager** in **Uhren, Ketten, Goldwaren, Brillen, Thermometer, Musikwerken, Nähmaschinen, Wringmaschinen** etc. zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** **Nickel-Wecker** von 3 Mark an. **Nähmaschinen** von 55 Mark an.  
**Reparaturen** **sauber** und **billigt.**

## Fahrradständer,

**selbstgefertigte, sehr praktisch** und **dauerhaft** von **Schmiedeseisen**, zum **Reinigen**, da die **Räder** **frei** bewegt werden können, sowie zur **Aufbewahrung**, namentlich der **Pneumatics**, da **Luftreifen** außer **Bedrang** **frei** hängen sollen und **dadurch** **gespart** **bleiben.**

**Preis** nur **3 Mark.**

**Adolf Richter.**

## Neue u. gebrauchte Räder

in **größter Auswahl, billiger** **fest.**  
**Alle Reparaturen** **prompt** und **billig.**  
**Räder** werden **tageweise** **verliehen.**

**Echte Gummunterlagen** sind **stets** **vorräthig** in der **Strumpfwarenhandlung** von **Franz Börner.**

**Hosenträger Turngürtel Tabakbeutel Flintenrieme**

werden **auf's** **sauberste** **garnirt** bei **Max Werner,** **Schuhmacher, Hauptstrasse 37.**

Neben **anderen** **Kalendern** ist auch der **heerliche**

## „Grossenhainer Haus- u. Wirthschafts-Kalender“

für **1895** **eingetroffen** und **bei** **jedem** **soliden** **Kalender-Verkäufer** **zu** **haben.**

## Der flüssige Leim

von **Rob. Hoppe, Halle a. S., klebt, leimt, löst** **Alles** und **ist** **für** **Comptoir** und **Handelt** **unentbehrlich.** **N. 1 & 30 Pf.** **empfiehlt** **A. B. Kossick, Hauptstrasse.**

## Dreschmaschinenöl

gut u. **billig** **empfiehlt** **Ottomar Barisch.**

## DANK.

Für die so **vielen** **Beileidsbezeugungen,** den **reidlich** **gehendeten** **Blumenschmuck** und die so **ehrenvolle** **Begleitung** zum **Grabe** **meines** **lieben** **Vaters,** **unser** **guten** **Vaters,** **Bruders,** **Schwieger-** und **Großvaters,** **Eduard Grille** **fühlen** **wir** **und** **gedungen,** **hierdurch** **Allen** **unsern** **herzlichsten** **Dank** **zu** **sagen.**

**Riesa, den 7. December 1894.**

**Die tieftrauernden Hinterlassenen.**

Nachdem unser **Kind** von seiner **schweren** **Krankheit** **wieder** **genesen** **ist,** **fühlen** **wir** **uns** **veranlagt,** **Herrn** **Dr. Nicolai** **für** **seine** **Bemühungen** **noch** **öffentlich** **unsern** **herzlichsten** **Dank** **hiermit** **darzubringen.**  
**Josef Dolak und Frau.**

## Todesanzeige.

Nach **Gottes** **unerforschlichem** **Rathschluß** **entschied** **gestern** **Freitag** **früh** **8 Uhr** **nach** **längerem** **Kranksein** **sanft** **und** **ruhig** **unser** **guter** **Vater** **und** **Vater,** **Herr**

**Friedrich Wilhelm Kretzschmar,** **Gasthofbesitzer in Langenberg.**

Dies **zeigt** **allen** **Freunden** **und** **Bekanntem** **hierdurch** **an**

die **tieftrauernde** **Wittwe** **nebst** **Kindern.** **Die** **Beerdigung** **erfolgt** **Montag,** **den** **10. December,** **1/2 1 Uhr.**



# Erzähler an der Elbe.

Beleuchtet. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 49.

Niesna, den 8. Dezember 1894.

17. Jahrg.

## Der Sternfrug.

Von Adolf Streckfuß  
(Juchung)

„Noch einmal, gnädiges Fräulein, betrachten Sie sich als einen der von Ihnen so verachteten Volksgenossen. Erleben Sie mir nur das mit, was Sie eben ebenfalls sagen würden.“

„Sie sind unsterblich, Herr Steinert, dies verdanke ich nicht,“ entgegnete Ida kühn; „aber ich bedarf Ihrer Hilfe und will Ihnen deshalb in der Kürze erzählen, was ich von Herrn von Scharnau weiß.“

Sie erzählte. Steinert fand das, was ihm schon Herr Brown und Herr von Willenow mitgeteilt hatten, beständig. Herr von Scharnau, der in Unterhändleringen wegen des Raubs von Gromberg mit Herrn von Feinwald gefangen hatte, war bei ihm im Hause aus und eingegangen und von Herrn von Feinwald aufs freundschaftlichste aufgenommen worden, nur Ida hatte gegen den toben Menschen, der sich oft in unheimlichen Scherzen erging, einen heftigen Widerwillen, der sich zeigte, als ihr Scharnau mit Heirathsanträgen lässig sei. Sie wies ihn herb zurück, aber auch dies schätzte sie nicht; Scharnau verlangte von dem Vater, dieser solle die Tochter zur verheiratheten Verlobung zwingen.

Herr von Feinwald würde zwar eine Verlobung gern gesehen haben, aber das Glück seiner einzigen Tochter, welche er über alles liebte, fand ihn höher, als die abgewandene Heirat.

Scharnau war außer sich vor Wuth. Er ließ seiner natürlichen Rohheit die Jagd kühnen. Für einen des Raubmordes Verdächtigen, so meinte er, sei es eine unbedeutende Ehre, wenn ein Scharnau sich mit ihm in eine Familienverbindung einlassen wolle. Ein Schlag ins Gesicht war die Antwort.

Was weiter zwischen ihrem Vater und dem Herrn von Scharnau vorgefallen war, wußte Ida nicht genau; der Vater hatte ihr nur erzählt, Scharnau habe ihm hinterlistig Kunde angedrückt und ihm nur die Wahl gelassen zwischen voller Verzeihung und tödtlicher Feindschaft, zwischen einem durch Idas Hand begründeten Verrennschuldverwandte und einem Zwillingen, der mit dem Tode eines der Säuglinge enden müsse. Herr von Feinwald, ein prinzipieller Gegner des Duells, habe die Wahl zurückgewiesen, weil er sich seinen Grundgesetzen nach weder duelliren, noch nach dem Saegeschlennen die Hand seiner Tochter einem Manne gewähren könne, der sich durch dieselbe entledigt fühle. — Da habe Herr von Scharnau bei seiner Ehre geschworen, er wolle nicht eher ruhen, als bis er den Feind auf's Schottel gebracht habe. Noch einen Tag gebe er dem Herrn von Feinwald Bedenkzeit, am folgenden Tage wolle er zurückkehren, um sich die letzte Antwort zu holen. Dann sei er fortgeritten, und obgleich ihm der Vater gesagt habe, sein Entschluß stehe unabwehrlich fest, er wolle einen zweiten unnützen Besuch erproben, sei er doch am Tage darauf noch einmal gekommen, habe aber den Vater, der absichtlich der Unterredung auszuweichen sei, nicht zu Hause getroffen.

„Sindem ich er verzeihen! So schloß Ida ihre Erzählung. „Ich bin überzeugt, er hat heimlich unsere Gegend verlassen. Er kennt die heimlichen, schon längst von bestialischen Feinden gegen meinen Onkel und meinen Vater verbreiteten Gerüchte, er weiß, daß sein Verschwinden diesen neue Nahrung geben wird; er hofft vielleicht jetzt, hierdurch einen so schweren Verdacht gegen meinen Vater hervorzuheben, daß eine entsprechende gerichtliche Untersuchung gegen diesen hervorgerufen wird. Was er noch weiter unterkommen hat und unternehmen wird, weiß ich nicht, das aber weiß ich, daß wir schon jetzt unter den furchtbaren Schlägen leiden, welche sein Hof gegen uns führt.“

Steinert hatte durch Idas Erzählung nur wenig neue Thatfachen gehört; aber auch diese waren nicht geeignet, seinen Verdacht gegen Herrn von Feinwald zu schwächen, ja sie verstärkten ihn sogar. Nicht die Heirath allein, auch die Noth und die Furcht vor des erkrankten Verlobungens des mühenreichen Feindes konnten den Räuber zu seiner früheren That geziehen haben. Herr von Feinwald mußte sich bewußt sein, daß die Verlobung eines Tactes, nachdem er den Herrn von Scharnau geschlagen, ihn der Achtung aller seiner Standesgenossen berauben werde; in seinem Interesse lag es, einen so gefährlichen Feind unerbittlich zu machen.

Steinert hätte gern noch einige Fragen an das junge Mädchen gestellt, aber er konnte es nicht über das Herz bringen, die Tochter zu拷fragen, die dem Vater heimlich werden konnten, zu verletzen. Er ging spurlos und nachdenkend neben der schönen Ida her, die ihn jetzt durch einen ziemlich wohl erhaltenen Paal an einem sicheren Wege nach dem Herrenhause von Gromberg führte.

Sie waren am Ziel. Ida öffnete eine Gartenthür, durch die mit Steinert in einen kleinen Blumengarten, der unmittelbar an das Haus sich. In dem den Garten quer durchlaufenden breiten Kieswege erging sich Herr von Feinwald, eine Cigarette machend und rechts und links auf den Herken der Blumen, seine Nektlinge, aufierend. — Das Gesicht der schönen Gartenthür zog seine Augen an sich, er erlaube sofort in Steinert des Feindes, des er gestern im Excursion getroffen; mit einem leichten Gruß ging er dem Nahenden entgegen.

Nach Steinert erlaube augenblicklich Herrn von Feinwald nieder, dies Gesicht ließ sich in überhaupt nicht vergessen — aber er erlaube in ihm auch mit steigender Sicherheit den Mörder des Herrn von Scharnau; ein Bild auf die etwas vermaßliche Furchelung des verdächtigen Mannes nahm Steinert fast die ruhige Fassung, die er doch jetzt vor allem bewahren mußte.

Herr von Feinwald trug einen alten, wellenen, grau und schwarz gefärbten Jagdrock mit grünen Litzen. Um in der Höhe des Schenkels war der eine Knöchel ein wenig beschädigt. In dem unmodernen und schon etwas abgeschabten Rock saßen die knallen, von grauem Tuch gefertigten Beinlecker, die fast übermäßig ungeschickter Schuße und die Strümpfe von dicker Maare Wolle.

Mit einem einzigen prägnanten Bild hatte Steinert den ganzen Hange des Herrn von Feinwald gemastert, dieser ein-

schließen zu machen, überlasse. Wenn Sie ebenfalls nicht sein sollen, finden Sie in dem Ihnen angewiesenen Zimmer ein bequemeres Sofa, sonst aber wird Ida Sie unterhalten müssen. Ihnen vielleicht unsere schönen kleinen See im Park zeigen; die Baumgänge am Ufer gewähren einen erquickenden süßen Spaziergang.“

Steinert war ganz und gar nicht müde; der Spaziergang am See mit Ida erschien ihm weit angenehmer und lohnender, als die Ruhe auf dem weichen Sofa der Fremdenstube.

„Ich werde Sie also, wenn es Ihnen recht ist, in einem Stündchen mit meinem Einspänner am See aufsuchen,“ lächelte Herr von Feinwald fest. „Wer können denn eine Fahrt um die Gegend von Gromberg machen, damit Sie sich ein mal orientiren. Ich habe indessen zugleich noch einen andern Vorschlag für Sie. Sie beschließen sich Gromberg genau anzusehen, um Ihren Hause detaillirte Mittheilungen zu machen; da wäre es doch für Sie sehr bequem, immer von Gromlingen herüber zu kommen. Wie wahr, wenn Sie einige Tage ganz bei uns blieben? Das Fremdenzimmer steht, wie Sie gesehen haben, für Sie bereit, und was machen Sie durch Ihren Besuch eine Freude. Nicht wahr, Ida?“

„Gewiß, Papa,“ war die Antwort; doch sie von Herrn kam, ließ Steinert in dem sprechenden, großen Augen, die ihr erwartungsvoll, sich blickend anstarrten.

Er wagte kein Wort mit sich selbst. Seine Krönung ließ ihn, die Einladung anzunehmen. Wie schön dachte er es sich, einige Tage mit Ida im nächsten Salonzimmer zu verleben zu können! Auch für die Durchsührung seiner Pläne konnte ein Aufenthalt in Gromberg sehr vorteilhaft sein; aber dennoch, es war unmöglich, er konnte nicht hier bleiben als der Gast des Mannes, den er der räuberischen Greulichkeit zu übergeben entschlossen war.

Er schlug die Einladung aus; er wolle auch andere Gäter und die besuchbaren Ställe besuchen, dazu sei Gromlingen der geeignetste Mittelpunkt, so sagte er, und auch durch den großen Jurens Feinwalds und eine recht freundliche Wirtin Idas ließ er sich nicht bewegen, nur daß er während seines Aufenthaltes in Gromlingen so oft als irgend möglich nach Gromberg kommen wolle, verprieht er.

Er beruhte es fast, daß er so entchieden gewesen war, als er mit Ida den reizenden Spaziergang an dem Ufer des kleinen Sees im Park machte. Welche erquickende Stunde des ungeschickten, vertrauten Besamens! Ida war so natürlich veranlaßt, so einfach gütig! Das liebliche Aussehen hatte den starken, im Kampf des Lebens erprobten Mann völlig begauert. Wäre sie nur nicht die Tochter dieses Herrn von Feinwald! Dies war Steinerts einziger, immer wiederkehrender nachlässiger Gedanke.

Die Stunde war verflohen, Steinert glaubte es kaum, da kam Herr von Feinwald, um seinen Gast mit dem Einspänner zur Umkehrung des Gutes abzuholen. Ida begleitete die Damen, sie sah neben Steinert in dem kleinen, zweispännigen Wagen, während Herr v. Feinwald den Aufschub des einnahm, da er selbst die Jagd führte.

Ob Steinert, dessen scharfes, forschendes Auge sonst nie ruhte, der mit einem Blick alles sah, von den Gromberger Gängen, die er ansah, sich ein lazes Bild eingeträgt haben mag? Wohl schwerlich! Diese Fahrt erschien ihm fast wie ein höherer Traum. Er sah dem lieblichen Mädchen in dem engen Wagen so nahe, sein Aem berührte den Ida's, ihre kleine, weiße Hand lag so versüßend, daß er sie ergreifen wollte, sie entzog sie ihm nicht. So fahren sie Hand in Hand durch die Felder und den Wald, es war ein Glück für Steinert, daß Herr v. Feinwald jetzt allein die Unterhaltung führte und

daß er, wenn er auf dieses oder jenes Feld, oder Waldstück aufmerksam machte, keine Antwort begehrte, nicht Freund würde sonst wohl manches verlesene Wort gesprochen haben, dachte er doch an nichts anderes, als an die kleine weiße Hand, welche er in der heißen hielt, sah er doch einzig und allein die großen, dunklen Augen, die ihn mit ihrem träumerisch liebvollem Blick bezauberten.

Sie lehrten nach Gromberg zurück. Er glaubte, sie seien eben erst fortgefahren. Jetzt aber mußte er sich ermannen! Er nahm Abschied; zu Fuß wollte er nach Gromlingen wandern, das aber litt Herr von Feinwald nicht, der alte Philipp selbst mußte den Gast im Einspänner nach der Stadt fahren.

### 6. Der Bericht des Polizeiraths.

Es war noch nicht Abend, als Steinert nach Gromlingen zurückkehrte; er wachte im Gasthof nach dem Abend, dann fragte er nach der Wohnung des Bürgermeisters Banzler; der Kellerer führte ihn nach dem nahe gelegenen Hause.

Der Bürgermeister sei nicht zu sprechen, er habe Geschäftsaffäre, meinte das niedliche Dienstmädchen, welches dem Hausherrn Steinert die Thür öffnete. Die Kleine war nur schwer zu bewegen, dem gestutzten Herrn Steinert Karte hinzuzusetzen, sie dürfe ihn nicht bei der Spielpartie hören. Sollte der Fremde nicht ein gar zu vornehmer Besucher gehalt, dann würde sie sich auch nicht zu dem Wohlthät, die bürgermeisterliche Spielpartie zu hören, entschließen haben; endlich aber gehorchte sie Steinerts ersten und bestimmtem Befehle, sie brachte ihrem Herrn die Karte, und schon nach wenigen Augenblicken setzte sie mit dem Befehle, den sie zu ihrer höchsten Bewunderung empfangen hatte, zurück, der Herr Bürgermeister sei jetzt entfernt durch den Besuch des Herrn und erwarte ihn in seiner Stadtblude.

Steinert wurde in ein ziemlich abgelegenes Zimmer geführt, welches sich durch einen mächtigen, mit Alben bedeckten Scherenschild als die Stadtblude des gestutzten Herrn Bürgermeisters kennzeichnete; er blieb nur einige Minuten allein, dann erschien der Bürgermeister Banzler, ein kleiner, sehr lebhafter Mann, der mit offener Freude den kalten Gast begrüßte.

„Seien Sie mir recht von Herzen willkommen, Herr Polizeirath,“ sagte er, „Steinert warum die Hand schüttelnd. — Schon gestern habe ich durch den Herrn Polizeidirektor in W\*\* die Anzeige erhalten, daß Sie in dieser abentheuerlichen Angelegenheit die Nachforschungen übernehmen würden, und ich bin wahrhaft entzückt darüber. Dem Schaffner des berühmten Polizeiraths Wecker wird es endlich gelingen, unsere arme Gegend von der Räuberbande, welche sie unsicher macht, zu befreien. Ich beglücke Sie mit wahrer Herzensfreude, mein hochverehrter Herr Polizeirath.“  
(Fortsetzung folgt.)

### Tent- und Sinnprüche.

Woh! dem, der fern aus Allen und Gekochtem ein einziges Leben hat! Ihn sein der Mann Das nächste Bild von seinen Lippen zog. Ihn standen anders immer die Gedanken Doch eines Rates Hellen, wo die Sonne durch den Himmel vor ihm aufstieg, wo Sich Kugelbäume stehend ist und jeder Mit letzten Tanden einander küßten.

Goethe.

Ein's kein Vater für großartig und seine Tugend für unbekannt  
als. Charakteristischer Spruch.

Verlag von Berger & Wilmanns in Wien. Für die Redaction verantwortlich: Herr S. Schmidt in Wien.



ige Bild hatte ihm jede Hoffnung, der Vater Ido wäre doch vielleicht zurückhaltig sein, gewonnen. Er fand, das hätte er, jetzt an der Lösung des fürchterlichen Mordes, ihm war sie vorbehalten; vor einer Stunde noch war es sein schändlicher Wunsch gewesen, daß ihm die Entdeckung des Mörders gelingen möge, jetzt sah er diesen Wunsch der Erfüllung nahe, er war überzeugt, den Mörder entdeckt, damit aber auch zugleich das Glück seines Lebens verfehlt zu haben! Hoffnungslos schaute er noch einmal seiner schönen Begleiterin in das liebliche Angesicht; sie erschien ihm wahrhaft zauberhaft schön; ihr gehörte sein Herz, das hätte er, und doch mußte er, daß er bald für immer von ihr scheiden müsse. Es war ein jämmerlicher Abschiedsbild! Die Pflicht gebot, Steinert durfte sich nicht länger als einen Augenblick den Träumen eines launigen Geistes und ihren für ewig verlorenen Glückes überlassen. Mit gewaltiger Selbstbeherrschung bezwang er sich, er war wieder ganz der gewandte Geschäftstreibende, als er Herrn von Feinwald grüßte.

„Sie haben mir erlaubt, Sie zu besuchen, Herr von Feinwald,“ sagte er verbindlich. „Sie sehen, daß ich mich beile, diese gütige Erlaubnis zu benutzen. Gestatten Sie mir, Ihnen diesen Empfehlungsbrief des Herrn Oberst u. Coltau zu übergeben.“

Herr von Feinwald, der den Handlungstreibenden weder besonders freundlich, noch unwillkommen begrüßt hatte, nahm den Brief, — er zog das kurze Schreiben flüchtig durch, es lautete:

„Mein lieber Feinwald!

Herr Cornelius Steinert, ein Geschäftsmann, der für das große Haus B. Oberst u. Co., wird mir von einem inwärtigen Freunde als ein höchst gebildeter, liebenswürdiger Mann von vortheilhaftem Charakter dringend empfohlen. Er wird sich um Geschäftsverbindungen für sein Haus anzuknüpfen, längere Zeit in Deiner Gegend aufhalten; wie ich höre, soll er auch verschiedene Güter besichtigen, da das Haus B. Oberst u. Co. sich dort großen Grundbesitz anzulegen gedenkt; bewähren Sie ihm die besten Empfehlungen, die Sie ihm geben können, und wenn Sie ihm die Gelegenheit geben, sich mit Herrn Steinert zu treffen, so wird er Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie ihm freundlich anerkennen und ihm mit Rath und That zur Seite stehen werden. In aller Freundschaft

der Deinige

H. von Coltau.“

„Sie sind mit meinem alten Freunde Coltau bekannt, Herr Steinert?“ fragte Herr von Feinwald, der nach Durchsicht des Empfehlungsbriefes sehr freundlich geworden war.

„Nicht persönlich, aber ich von Ihrer Seite empfangen.“

„Was jedenfalls bringen Sie mir keine Empfehlung und dies ist mir genügend. Coltau ist mein ältester Freund, wenn er empfiehlt, der verdient es sicher. Sie sind mir willkommen, Herr Steinert. Sie sind heute und hoffentlich noch häufig mein Gast. Ido, sage, daß das Mittagbrot bald fertig ist und eine gute Flasche Wein auf dem Tische steht. Meine Tochter Ida, — Herr Cornelius Steinert aus Berlin, den wir Freund Coltau warm empfohlen hat,“ — sagte er verbindlich.

„Ich habe schon die Ehre gehabt, mich selbst vorstellen zu dürfen, ich habe das Vergnügen, das gnädige Ansehen bei dem Spaziergang durch den Wald zufällig zu treffen.“

„Nun desto besser, dann haben Sie ja schon die Bekanntschaft angeknüpft, bei Tisch und nach dem Essen können Sie dieselbe fortsetzen, denn mein Mittagstischchen lasse ich mir nicht nehmen. Wer die Nacht so wenig schläft, braucht es

zuletzt, wenn es Ihnen recht ist, Herr Steinert, wollen wir, während Ido das fürchtet, daß wir etwas zu essen erhalten, hier im Garten auf und nieder gehen, wie können den kleinen Spaziergang gleich benutzen, um aus ein wenig über Ihre Geschäfte zu unterhalten.“

Es war Herrn Steinert recht. Sie promenierte im Garten auf und ab. Steinert erzählte von den Geschäften des Hauses B. Oberst u. Co., Herr von Feinwald, der ein großer Blumenfreund war, ließ dabei bald hier, bald da stehen, um auf den Worten irgend etwas zu ordnen; bald hand er eine Blume hinter ein den Tisch, bald schritt er eine verwaltete Blüthe, oder einen zu üppig treibenden Zweig ab. Bei dieser Gelegenheit trat er einmal mit dem rechten Fuß zu dem Niedgang auf das rechte Beet, auf dem der Herr eine außerordentlich deutliche Spur zurückließ. Steinert beachte sich ebenfalls weit über das Beet vor, um eine prächtige Georgine, welche Herr von Feinwald anband, anzusehen und zu bewundern.

Sie schritten weiter und bogen in einen Nebengang des Gartens ein; hier fanden sich einige weniger gepflegte Beete, als die neben dem Hauptgang. Herr von Feinwald beschrieb sich eben wieder, einen kleinen weißblühenden Georginenstrauch von vielen verstellten Blüthen zu befreien, als Steinert plötzlich aufrief: „Ich habe mein kleines Taschenmesser fallen lassen! Verzeihen Sie einen Augenblick, Herr von Feinwald, ich bin gleich wieder zurück, es muß dort bei der nächsten, woher Georgine liegen. Mein Verzeihen über das Beet ist es mir jedenfalls aus der Tasche gefallen.“

Er eilte dem Gang zurück, während Herr von Feinwald seine Arbeit unglücklich fortsetzte.

Als Steinert die Stelle erreichte, auf welcher die Fußspur des Herrn von Feinwald klar sichtbar war, klopfte ihm das Herz in gespannter Erwartung sehr heftig. — Er schaute sich vorsichtig rings um. Von keiner Seite her konnte er beobachtet werden, dann besezte er sich wieder zu der Fußspur, er verglich sie mit den beiden im Mosaik in der Diebstahls gemachten Ausschneisen und richtig, sie stimmte sehr genau mit einem der beiden Ausschneise. Wenn sie ein wenig länger war, nur um eine Viertelzeile etwa, so war doch die ganze Form des Fußes genau dieselbe.

Die Vergleichung war das Werk eines Augenblicks. Steinert richtete sich auf. „Ich habe gefunden, was ich suchte,“ rief er dem Herrn von Feinwald zu, und gleich darauf war er wieder an dessen Seite und sagte so unbedungen plaudernd, wie vorher, mit ihm die Wanderung durch den Garten fort. Er erlaubte sich noch den Preis der Güter in der Gegend und erzählte offen, daß das Haus Oberst u. Co. hier große Landbesitzer zu werden gedenke, um eines Theils auf die Richtung der anzulegenden Zweig-Eisenbahn auszuweichen zu können. Auch auf Gromberg verstellte sein Mund, — er hätte Steinert, — er helfe über den Preis mit Herrn von Feinwald schon einig zu werden, wenn dieser überhaupt zu einem Verkauf auch geneigt sei.

„Mehr wie je!“ rief Herr von Feinwald aus vollem Herzen. „Ich würde nicht zögern, als diese Gegend, in welcher ich die unglücklichsten Jahre meines Lebens verbracht habe, sobald als möglich verlassen zu können. — Nur der Besitz von Gromberg hält mich hier. Können Sie mir einen irgend ansehnlichen Preis, dann sollen Sie mich zu jeder vernünftigen Kaufsumme bereit finden.“

„Dann werden wir sicher handeltunig werden, denn B. Oberst u. Co. verlangen nicht Unbilliges. — Mein Haus liefert prompt Zahlung und wird Ihnen in Beziehung auf Preis und Uebergabe Annehmlichkeiten machen, mit denen Sie ganz zufrieden sein sollen. Ich selbst bin zwar nicht

bewilligter, einen Kauf definitiv abzuschließen, aber ich habe den Auftrag, welchen Hause alle Kaufbedingungen mitzutheilen, die zum Verkauf stehenden Güter genau anzusehen, und mein Urtheil über den Werth derselben abzugeben. — Ich bitte Sie deshalb, Ihre Verkaufsbedingungen schriftlich aufzusetzen und mir zu erlauben, daß ich noch einige Male nach Gromberg komme, um mir das Gut in aller Ruhe genau anzusehen.“

„Sie sollen mir immer willkommen sein, Herr Steinert! Je genauer Sie prüfen, je sicherer bin ich, daß Ihr Haus Gromberg kauft! Das Gut befindet sich in einem so trefflichen Naturzustande, wie kaum ein anderes in der Gegend. Als eine Wägenerei habe ich es übernommen, aber in achtzehn Jahren unangenehmer Arbeit zu einem kleinen Paradies gemacht. Ich würde es niemals, für keinen Preis verkaufen, sondern hier die Früchte meines Schaffens genießen und mein Leben beschließen, wäre mir nicht der Aufenthalt in dieser Gegend unentbehrlich geworden. — Können Sie also, so oft Sie wollen, je häufiger, je lieber.“

Das Gespräch der beiden Herren wurde durch Philipp, den alten Bedienten, der meldete, daß des Herrn in einer Wirtschaft bereit sein werde, unterbrochen. Herr von Feinwald bot ihm für diese Zeit zu entschuldigen, damit er vor Tisch ein wenig Toilette machen könne; der alte Philipp führte ihn zum Gast in ein Fremdenzimmer des Hotelgebäudes, wo Steinert ebenfalls seinen durch den Waldweggang etwas demüthigten Knagz absetzte.

Nach einem kurzen Besuche meldete Philipp, daß das Essen aufgetragen sei und Herr von Feinwald den Gast in Speisezimmer erwartete.

Steinert wurde in ein geräumiges, einfach, aber elegant möblirtes Zimmer geführt, in welchem die Tafel gedeckt war.

Er fand außer Herrn von Feinwald und Ido noch zwei junge Männer, welche ihm als Wirtschaftsprüfer vorgestellt wurden, seiner warteten.

Man setzte sich zur Tafel. Steinert hatte seinen Platz zwischen Herrn von Feinwald und Ido; er erhielt hierdurch Gelegenheit, wie mit dem lieblichen Mädchen zu plaudern, da Herr von Feinwald die Tischgenossen nach Art der Gastgeberin benutzte, um mit ihnen angenehme Unterhaltungen zu betreiben, Berichte zu empfangen und Bescheide für die vorzunehmenden Arbeiten zu geben. Erst als alle Wirtschaftsanordnungen erledigt waren, wurde das Gespräch allgemein.

Herr von Feinwald war in besserer Laune. Die Aufsicht Gromberg verließ bald verlassen zu können, kümmerte ihn nicht, und er ging daher mehr, als er es wohl sonst gethan hätte, da er gewöhnlich fester und schweiger war, auf das maniere Geplauder Steinerts ein. Dieser jagte sich als ein vortheilhaftes Gesellschafters. Er mußte so lebendig und interessiert zu erzählen, daß die schöne Ido ihm mit warmer Aufmerksamkeit lauschte.

Das in der stillen Einfachheit des abgelegenen Gutes, wohin nur selten ein Nachbar sich verirrt, aufwachsende junge Mädchen, nahm zum ersten Male Theil an einem wichtigen und geistreichen Gespräch, welches weit über die Spitze hinausging, in welcher sich sonst die einwilligen, meist nur den Interessen der Landwirtschaft gewandten Unterhaltungen in Gromberg bewegten. Ido fühlte sich durch Steinerts geistreiche Bemerkungen mächtig angezogen. Trauben im Walde, in der Gasse der armen Jean Schurr, hatte sie so viel von seiner harmlosen Gutwilligkeit, von seiner liebevollen Menschenfreundlichkeit gehört, daß schon dadurch ihr Interesse für den schönen Mann erregt worden war, jetzt wurde es aber mehr und mehr, da sie ihn auch als einen geistreichen Erzähler

kennen lernte. Als er gelegentlich andeutete, daß er in Amerika gewesen sei, wurde sie nicht müde, ihn zu fragen, und er antwortete ihr gerne, denn auch ihn zog die Unterhaltung mit dem reizenden Mädchen so zauberhaft an, daß er für lange Zeit ganz die Freude vergaß, die ihn nach Gromberg geführt hatten.

Er gab auf Ido's Willen einen Blick seines vielbewegten, abenteuerlichen Lebens. Er war Offizier gewesen, hatte aber, nachdem er nur ein Jahr die Epauletten getragen, seinen Abschied nehmen müssen, weil er bei einem Gelage von einem betrunkenen Fremden thätlich beleidigt worden war und es nicht über das Herz bringen konnte, diesen, den Bräutigam seiner Schwester, zum Duell zu fordern. Ein paar Jahre hatte er sich als Landwirth bemüht, dann war er, da er nicht Vermögen genug besaß, sich selbst ein größeres Gut zu kaufen, und da er nicht Lust hatte, immer in der ärmlichen Stellung zu bleiben, Kaufmann geworden. Nachdem er mehrere Jahre für das Haus B. Oberst u. Co. gewirkt war, hatte ihn die Sehnsucht ergriffen, die neue Welt zu sehen. Er war nach Amerika gegangen und hatte hier mehrere Jahre sich ganz einem abenteuerlichen Leben hingewidmet. Bald war er als Jäger durch Wald und Steppe gezogen, bald als Arbeiter bei diesen oder jenen Farmer in Dienst gegangen. Nur der Wunsch seiner alten Mutter, die er zärtlich liebte, hatte ihn endlich nach Europa zurückgerufen. Seitdem befand er sich wieder in seinem gewöhnlichen Stande, der ihm zwar, so erdete er seine Erzählung mit einem Sauger, viel Freude und oft eine hohe Hebungung gebracht habe, aber auch manche schwer zu erfüllende Pflicht auferlege.

„Sie haben ein willbewegtes, reiches Leben geführt,“ sagte Herr v. Feinwald, „jetzt wird mir auch mancher schönere Widerspruch in Ihrem ganzen Auftreten klar. Sie verdienen in sich den Offizier, den Landwirth, den Kaufmann, den Arbeiter, der in einem wilden Lande trotz jeder Gefahr die Säue geboten hat, deshalb sind Sie auch wieder ganz Kaufmann, noch ganz Offizier, aber Landwirth. Bei weiterer Unterhaltung im Garten habe ich mich in Stillen über die lautwirthschaftlichen Kenntnisse des mitunter ganz offiziermäßig auftretenden reisenden Kaufmanns gewundert; Ihre früheren Schicksale erklären jetzt diesen Scheinbaren, meinen Mitarbeiter. Am meisten, das gefasste ich Ihnen, interessiert mich Ihr amerikanisches Jägerleben, von dem müssen Sie mir noch mehr erzählen. Ich bin selbst ein leidenschaftlicher Jäger, so weit man es in unseren wilden Wäldern sein kann.“

Steinert ließ sich nicht nöthigen. Er erzählte manch artiges Jagdabenteuer, Schützereleben und Schicksal, kurz durchzuwachen, und er verstand es zu erzählen! Seine Zuhörer lebten mit ihm im Wald und in den Steppen. Herr von Feinwald wurde ganz hingezogen von den heißen, kräftigen lebendigen Schilderungen des amerikanischen Jägerlebens. Wie war ihm die Mittagstunde so schnell verfliegen, als an diesen Tagen.

Das Mahl war beendet, der alte Philipp brachte den schwarzen Kaffee, die beiden Inspektoren empfanden sich; sie waren gerne noch geblieben, denn auch sie hatte der geistreiche Gast durch seine Unterhaltung bezwandert, aber die Güte der Gegend gebot ihnen, sich zu entfernen, sobald der Kaffee servirt wurde.

Herr von Feinwald bot seinem Gast eine Cigarre an; dies war ein Zeichen besonderer Gunst, welche sonst der etwas abseitige Gutbesitzer nur Standesgenossen gewährte. „Sie werden es mir nicht übel nehmen, Herr Steinert,“ sagte er, „wenn ich mich jetzt einer eigne, nicht zu lobenden, mir aber unentbehrlichen Gewohnheit, der, mein Mittag-